Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 625. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 6. September 1888.

Die Ernennung des Herrn von Bennigsen.

Nicht leicht hat die Ernennung eines Oberpräsidenten zu so vielen Erörterungen Veranlassung gegeben, wie diejenige des Herrn von Bennigsen. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß gewöhnlich einer Neubesetzung einer solchen Stelle eine besondere politische Bedeutung nicht beigemessen wird. Allerdings sind die Oberpräsidenten nächst den Ministern die höchsten Beamten im Staate, aber von den Ministern doch dadurch unterschieden, daß diese eine Richtung zu geben und jene einer gegebenen Richtung zu folgen haben. Bei jedem neuen Minister fragt man nach dem Programm, das sie aufstellen werden; bei einem Oberpräsidenten kommt das Programm nicht in Frage; er hat im Sinne seines vorgesetzten Ministers zu wirken, und die Befähigung für seinen Posten hängt von der Geschicklichkeit ab, sich in die Anschauungsweise eines anderen hineinzuversetzen. Ueberblicken wir die ganze Reihe unserer Oberpräsidenten, so werden wir sagen, daß kein einziger derselben auf die Politik unserer Regierung irgend einen Einfluß hat. Es befinden sich unter denselben einige frühere Minister, aber dieselben haben ihre Rolle als Politiker gerade dadurch aufgegeben, daß sie, nachdem sie ihr Portefeuille niedergelegt, sich entschlossen haben, in einer mehr untergeordneten Stellung im Staatsdienste zu verharren.

Wenn der Ernennung des Herrn von Bennigsen trotzdem eine politische Bedeutung beigelegt wird, so erklärt sich das leicht. Herr von Bennigsen ist seit dreißig Jahren der Führer einer politischen Partei in Deutschland, und zwar einer Partei, die lange Zeit den größten Einfluß ausgeübt hat; er ist ein Mann, der wiederholt als Ministercandidat betrachtet worden ist und dessen Qualification für einen Ministerposten auch von seinen Gegnern nicht bestritten wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die Sucht nach Beförderung, die bei einem alten Beamten ja eine erklärliche Erscheinung wäre, Herrn von Bennigsen veranlaßt hat, eine ehrenvolle und unabhängige Stellung mit dem Staatsdienst zu vertauschen; man muß vielmehr das Zutrauen zu ihm hegen, daß er gemeint hat, der politischen Lage, wie er sie versteht, zu nützen, indem er sich zu einem solchen Wechsel seiner Stellung bereit erklärte.

Zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Bennigsen haben früher politische Gegensätze bestanden, die stark genug waren, um einen von beiden Seiten in das Auge gefaßten Eintritt in das Ministerium unmöglich zu machen. Es fragt sich, ob diese Gegensätze jetzt beseitigt sind und in welcher Weise sie beseitigt sind. Man könnte annehmen, daß Fürst Bismarck, der seine Regierung im entschiedensten Gegensatze selbst zu einer gemäßigt liberalen Partei begann, dann eine Reihe von Jahren den liberalen Ideen einen nicht unbeträchtlichen Einfluß gestattete, bei einer neuen Wendung wiederum den Conservativen sich zuwendete und reichlich dazu beigetragen hat, den Einfluß der nationalliberalen Partei zu brechen, jetzt wieder vor einer neuen Wandelung steht und in die Position zurückkehren möchte, die er etwa von 1866 bis 1876 eingenommen hat. Wenn das der Fall wäre, so wäre die Berufung des Herrn von Bennigsen in eine Oberpräsidialstelle, die gar nicht einmal erledigt war, und deren bisheriger Inhaber anderweit untergebracht werden mußte, ein sehr bedeutungsvolles Symptom.

Wir aber glauben das nicht und wir haben auch keine Verpflichtung es zu glauben, weil bisher noch Niemand, der es wissen könnte und der befugt wäre, es zu versichern, es ausgesprochen hat. Wir glauben es nicht, weil eine solche Wendung zum Liberalismus ein von Grund des Herzens conservativer Staatsmann Einmal, in der Vollkraft des Mannesalters und unter dem Druck welthistorischer Ereignisse vornehmen, aber nicht nach Belieben wiederholen kann. Wir erklären uns die Verständigung, die zwischen den beiden Männern zu Stande gekommen ist, weit einfacher in der Weise, daß Herr von Bennigsen sich entschlossen hat, den Anschauungen des Fürsten Bismarck von Neuem um einen bedeutenden Schritt entgegenzukommen.

Ein Blatt, welches den politischen Anschauungen des Herrn von Bennigsen nahe steht, hat versichert, derselbe habe, bevor er sich zur Annahme des ihm angebotenen Postens entschloß, sich vergewissert, ob er denselben ohne Verletzung seiner Grundsätze annehmen könne. Etwas Näheres darüber ist aber nicht bekannt geworden; ob und welche Zusicherungen er verlangt und welche ihm zu Theil geworden, wissen wir nicht, und so kann man uns denn auch nicht zumuthen, auf Treu und Glauben hinzunehmen, daß die Berufung des Herrn von Bennigsen einen liberalen Wendepunkt bedeutet.

Noch während der letzten Reichstagssession trat eine sehr erhebliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn von Bennigsen hervor. Der Letztere war ein entschiedener Gegner einer neuen Erhöhung der Getreidezölle und hat gegen dieselben gestimmt; der Reichskanzler hat sich nicht zurückhalten lassen, diese Vorlage dennoch zu machen. Herr von Bennigsen will, nachdem die Spiritusverbrauchssteuer dem Lande so große Opfer auferlegt hat, die Reihe von neuen Steuern vorläufig für abgeschlossen halten; die Regierung hat in unzweideutigen Wendungen zu erkennen gegeben, daß sie noch immer über neuen Projecten studirt.

Hat Herr von Bennigsen, bevor er die Stellung als Oberpräsident annahm, eine Zusicherung erhalten, daß wir mit neuen Steuern und Schutzzöllen künftig verschont bleiben sollen? Oder hat er umgekehrt nachgegeben, daß er solchen Projecten wohlwollend gegenüberstehen und sie in seiner doppelten Eigenschaft als Oberpräsident und Parteiführer wohlwollend fördern wolle? Eines von beiden muß doch geschehen sein; wenn man über diesen Punkt vollständig geschwiegen hätte, so befände sich doch in den Unterhaltungen der beiden Staatsmänner eine auffallende Lücke.

Wir fragen wahrhaftig nicht aus unbefugter Neugierde; die Sache geht uns sehr nahe an. Kann uns Herr von Bennigsen durch die ihm ergebene Presse die Versicherung zugehen lassen, daß die bis zum Unerträglichen gesteigerte Jagd nach neuen Steuern durch seinen Einfluß endlich zum Abschlusse gebracht ist, so wollen wir ihm aufrichtig danken und ihn als den Mann preisen, der eine schädliche Strömung in unserem Staatsleben endlich gestaut hat. Dann wollen wir in seiner Ernennung gern einen Wendepunkt erkennen und wieder auf bessere Zeiten hoffen.

Hat aber sein Eintritt in ein hohes Staatsamt lediglich den Erfolg, daß die andauernde Mehrbelastung des Volkes, die sich bisher gegen den lauen Widerstand der Nationalliberalen vollzogen hat, mit deren offener Zustimmung fortgesetzt wird, dann hat sein Eintritt in den Staatsdienst den Gegensatz zwischen ihm und den entschieden Liberalen nur verschärft. Ist Herr von Bennigsen dazu ausersehen, als zukünftiger Minister dieselbe Politik fortzusetzen, die wir bisher bekämpft haben, so werden wir den Kampf auch gegen ihn fortsetzen müssen, denn unser Kampf hat immer nur den Grundsätzen und nicht der Person gegolten.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. September. [Tages-Chronik.] In der Presse tauchte mehrfach die Nachricht auf, daß eine Neuorganisation der Reichsämter geplant sei. Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: „In regelmäßig gut unterrichteten Kreisen ist von einer derartigen Absicht, die thatsächlich auf einen weitgehenden Rückzug des Reichskanzlers aus den Geschäften und Uebernahme einer Art von Ehrenpräsidium hinauskommen würde, nicht das Geringste bekannt. Als denkbar wird betrachtet, daß Fürst Bismarck gesprächsweise, wie er das bekanntlich zu thun pflegt, einmal eine derartige Idee hingeworfen haben könnte und man es mit der Aufbauschung einer gelegentlichen Bemerkung zu thun hat. Aber selbst hierfür liegt ein thatsächlicher Anhalt keineswegs vor."

Die Bau- und Decorationsarbeiten im königlichen Schloß zu Charlottenburg werden mit der angeblichen Absicht des Kaisers in Verbindung gebracht, zeitweise dort zu residiren. Eine solche Absicht besteht in Wirklichkeit nicht. Während des Verweilens Kaiser Friedrichs und seiner Familie im Schloß Charlottenburg hat sich einfach herausgestellt, daß das Innere des Fürstensitzes modernen Wohnungs- und Bequemlichkeits-Ansprüchen nicht im Entferntesten genügt, und es gilt demgemäß jetzt einfach nachzuholen, was Jahrzehnte hindurch ziemlich vernachlässigt war: nämlich das Schloß wieder in einen wirklich wohnlichen Zustand zu versetzen, so daß dasselbe bei passenden Gelegenheiten benutzt werden kann. Die Veränderungen erstrecken sich so ziemlich auf das ganze erste Stockwerk des Schlosses und auf das Erdgeschoß des Knobelsdorff'schen Flügels. Jene einst von König Friedrich I. bewohnten Räume des Erdgeschosses, welche sich vom Knobelsdorff'schen Flügel bis zur Kapelle hinziehen, bleiben unberührt. Diese Schonung ist um so gerechtfertigter, als die betreffenden Säle vortreffliche Beispiele barocker Prachtentfaltung bieten und in Rücksicht auf den ersten Preußenkönig und seine geistvolle Gemahlin von historischem Werthe sind. Selbstverständlich werden auch die einst von der Königin Luise im ersten Geschoß des Knobelsdorff'schen Flügels bewohnten Zimmer im Großen und Ganzen in ihrem alten Zustande belassen.

Geheimrath Professor Dr. von Esmarch und Gemahlin, welche Mitte August nach Amerika gefahren, sind in Newyork von vielen hervorragenden Deutschen großartig empfangen worden. Geheimrath von Esmarch wird an dem in Washington stattfindenden großartigen Chirurgen-Congreß theilnehmen.

[Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Sophie] mit dem Kronprinzen von Griechenland, dem Herzoge Konstantin von Sparta, kam nicht unerwartet, indem von dieser Verlobung schon vor einiger Zeit, gleich nach der Rückkehr des Kaisers Wilhelm von seiner Reise nach Petersburg, wo er mit dem griechischen Königspaare zusammengetroffen war, die Rede gewesen. Bekanntlich hat sich auch der Kronprinz von Griechenland jüngst auf seiner Reise durch Deutschland längere Zeit in Berlin aufgehalten und dann nach Wiesbaden zu seinem Großvater, dem Könige Christian von Dänemark, begeben. Das Brautpaar ist noch sehr jung, indem Kronprinz Konstantin (geboren 21. Juli 1868) erst das zwanzigste, Prinzessin Sophie (geboren 14. Juni 1870) das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat. Sie ist um mehr als vier Jahre jünger als ihre Schwester Prinzessin Victoria, deren Heirath mit dem Prinzen Alexander von Battenberg bekanntlich durch zwingende politische Rücksichten unmöglich gemacht worden ist. Erwähnenswerth ist noch, daß die Mutter des Bräutigams, die Königin Olga von Griechenland, erst im Laufe des vorigen Monats in Petersburg von einem Prinzen entbunden worden ist.

Kronprinz Konstantin ist seit frühester Jugend von einem deutschen Haushofmeister, dem Geh. Rath Dr. Lüders, mit großem Erfolge unterrichtet worden. Dr. Lüders genießt in der deutschen Gelehrtenwelt wegen seiner trefflichen philologischen Kenntnisse und Forschungen einen wohlverdienten Ruf. Einen gewissenhafteren Erzieher hätte der Prinz schwerlich finden können. Schon früh bewies der Thronfolger eine ganz bedeutende Intelligenz, welche selbst einem geistig so hochstehenden Volke wie den Hellenen ungemein imponirt hat. Herr Philemon, jetzt Oberbürgermeister von Athen und früherer Director des dort erscheinenden radicalen „Aon" zollte dem Herzog von Sparta in einem vielbesprochenen Sensationsartikel vor mehreren Jahren diese Anerkennung, wobei der schneidige Republikaner allerdings Verwahrung dagegen einlegte, daß gewisse Athenische Blätter, abweichend von den griechischen Traditionen, die Söhne des Fürsten als „Prinzen" und nicht als „Kinder des Königs" titulirten. In den Straßen von Athen war Kronprinz Konstantin mit seinen Geschwistern — besonders den kleinen Prinzessinnen mit ihren entzückend schönen, reizend frischen Mädchengesichtern — eine ungemein populäre Erscheinung. Mit Dr. Lüders zogen die Prinzen jeden Vormittag und jeden Nachmittag durch die Hodos Stadion, um von dort nach der Patissia (kleiner Villenort) oder nach Kipftisia größere Fußtouren zu unternehmen. Als im Jahre 1882 zu Athen die erste Tramway-Bahn von einer belgischen Gesellschaft ins Leben gerufen wurde, war der Herzog von Sparta der erste Passagier, welcher den demokratischen Landesgewohnheiten gemäß mitten unter den Bürgern die Probefahrt mitmachte. In Athen weiß man, daß der Prinz gleich seinem Vater sehr liberale Gesinnung besitzt; der König der Hellenen ist bekanntlich der constitutionellste Fürst der Welt. Zu dem verstorbenen Ministerpräsidenten Kommunduros, der sich vom simplen Messenischen Koche zu dem höchsten Hellenischen Staatsamt aufgeschwungen hatte, unterhielt Kronprinz Konstantin besonders freundliche Beziehungen; in tiefer Verehrung hing er an dem alten Messenischen Politiker. Die Frage, ob der Thronfolger zu dem jetzigen Minister Trikupis ebenso gut steht, darf wohl bejaht werden, da er in dessen einfachem Miethshaus am Concordienplatz als viel gesehener Gast verkehrt. Von beiden Staatsmännern konnte der Prinz nur deutschfreundliche Eindrücke empfangen. Als Herr von Radowitz, jetzt Botschafter in Konstantinopel, noch in Athen preußischer Gesandter war und mit seiner Familie dem Königlichen Palais gegenüber im Hôtel de la Russie wohnte, war Konstantin der beliebteste Spielgenosse seiner kleinen Töchter; die Kinder konnten sich von den gegenüberliegenden Balcons sehen und sandten jeden Morgen freundliche Grüße herüber. Ein deutscher Lehrer hat übrigens den Kronprinzen auch in den technischen Fächern, besonders im Zeichnen unterwiesen, worin er ebenfalls Tüchtiges leistete. Das Königspaar, welches eine nahezu patriarchalische Lebensweise führt, pflegte die Kinder täglich beim Unterrichte streng zu inspiciren. Im Hause Heinrich Schliemanns wurde erzählt, daß König Georg zwar ein sehr zärtlicher Vater sei, daß er aber auch, wenn die Umstände es erheischten, sehr gut den — Rohrstock zu schwingen verstände! — Der militärische Gouverneur des Herzogs von Sparta war der Oberst Kolokotronis, vielleicht der tüchtigste und gelehrteste Militär des heutigen Hellas. Derselbe war früher Generaladjutant des Königs gewesen, wurde jedoch vom Parlament zum Rücktritt gezwungen, weil er im königlichen Appartement einem peloponnesischen radicalen Deputirten die phrygische Mütze, welche derselbe vor Seiner Majestät absolut nicht ziehen wollte, mit militärischer Kürze einfach vom Kopfe herunterschlug! Die Kammer, tief beleidigt durch diesen „Schimpf", bestand auf des Adjutanten Entsetzung, und König Georg mußte nolens volens dieser Forderung nachgeben. Nun wurde Kolokotronis zum Director der Militär-Akademie im Piräus ernannt, und dort war der Thronfolger einer seiner intelligentesten und strebsamsten Schüler. U. A. zeichnete er sich beim Schießen durch große Treffsicherheit aus. — Gleich der wissenschaftlichen Ausbildung hat der fürstliche Bräutigam der Prinzessin Sophie auch die militärische in Deutschland vollendet. Bekanntlich ist der Herzog von Sparta dem 2. Garde-Regiment zu Berlin attachirt, bei dessen erster Compagnie er Dienste thut. Mit großem Eifer ist er hier bemüht, seine militärischen Kenntnisse nach jeder Richtung zu erweitern. Mit seinem Begleiter, einem griechischen Stabsoffizier, wohnte er sämmtlichen Exercitien bei, von der Rekruten-Ausbildung und dem Compagnie-Exerciren bis zu den großen Felddienstübungen der letzten Wochen. Der Hellenische Kronprinz theilte alle Strapazen mit unseren Truppen und versagte es sich auch nicht, bei der großen Uebung vor Spandau mit den Soldaten zu bivouakiren.

[Seminarien an den Universitäten.] Die „B. P. N." schreiben: „So viel Vortheile auch die jetzige Lehrmethode an unseren Universitäten hat, sie besitzt doch auch den Nachtheil, daß die Studirenden, welche bekanntlich zum Hören der von ihnen belegten Vorlesungen nicht angehalten sind und trotzdem eine Bescheinigung über dieselben erhalten, namentlich in den ersten Semestern dazu verleitet werden, den Collegien den Rücken zu kehren und später, um den im Examen gestellten Anforderungen zu genügen, gezwungen sind, sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit weder zum Vortheil ihrer allgemeinen Ausbildung, noch ihrer Gesundheit die nothwendigen Kenntnisse anzueignen. Daß diese Kenntnisse manchmal nur die nothwendigsten sind, ist gleichfalls eine Folge dieser Methode. Es hat sich deshalb, um die Studenten mehr der Person des Docenten zu nähern und durch diese Annäherung zu regelmäßigerem Besuch der Vorlesungen zu veranlassen, an den Universitäten das Institut der sogenannten Seminarien ausgebildet, die auch den Namen Privatissima, Uebungen 2c. führen und in denen mehr die Schul-Unterrichtsmethode zur Anwendung gelangt. Diese Institute haben sich vortrefflich bewährt, sie kranken indessen zu einem Theile doch noch daran, daß auch in ihnen der Professor keine anderen als moralische Mittel hat, um diejenigen Studirenden, welche sich im Laufe des Semesters säumig zeigen, zu größerem Fleiße anzuspornen. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, wenn, wie es für das verflossene Semester mit dem historischen Seminar für die Universität Berlin geschehen ist, der Cultusminister durch ein für dieses Seminar eigens erlassenes Statut dem Director desselben Vollmachten in die Hand gegeben hat, die derselbe sonst nicht besitzt. Nach diesem Statut sind die Mitglieder des Seminars verpflichtet, die Lehrübungen regelmäßig zu besuchen, nie ohne vorherige Anzeige des Grundes wegzubleiben und den erforderlichen Fleiß zu zeigen. Wegen Verletzung der Statuten oder wegen anderer gewichtiger Gründe kann der Director des Seminars jedes Mitglied ausschließen. Es wird damit also jeder Student, der in dieses Seminar eintritt und die Statuten desselben erhält, gleich bei Beginn des Semesters auf die Folgen eines von ihm etwa gezeigten Unfleißes aufmerksam gemacht, und nur regelmäßiger Besuch des Seminars sichert ihm die am Schluß des Semesters erfolgende Bescheinigung über seine Theilnahme an den Arbeiten desselben. Dadurch wird ein Druck auf die Studirenden ausgeübt, der in seinen Folgen für dieselben nur vortheilhaft sein kann, und es wäre wohl zu wünschen, wenn dieselbe Einrichtung, von der wir anzunehmen Grund haben, daß sie nicht überall eingeführt ist, auf die Seminarien aller Lehrdisciplinen ausgedehnt würde." — Wo bleibt da der Stolz der deutschen Universitäten, die akademische Lehrfreiheit?

[Säbelmodelle.] Zur Probe werden augenblicklich von einigen Offizieren und Feldwebeln der preußischen Garde-Infanterie diejenigen Säbelmodelle getragen, welche möglicherweise für das gesammte preußische Infanterie-Offiziercorps eingeführt werden. Eine Correspondenz giebt davon folgende Beschreibung: Der Säbelgriff entspricht genau demjenigen der jetzigen Degen, die Klinge hingegen ist zehn Centimeter länger als diejenige der letztern und befindet sich in einer blanken stählernen Scheide. Diese hat oberhalb zwei gegenüberliegende feste Ringe, welche keinerlei Drehung gestatten. An diese ist je ein Riemenband befestigt, welches sich nach unten schräg von dem unter der Uniform getragenen Leibriemen abzweigt. Beim Waffenrock ist der Säbel so eingehängt, daß sich dessen Ringe einige Centimeter unterhalb des Rockendes befinden.

[Aus Sport- und Spielerkreisen] setzte sich der größte Theil des Publikums zusammen, welches am Dinstag den Zuhörerraum des kleinen Schwurgerichtssaals zu Moabit füllte, zu den Sportkreisen gehörte auch der größte Theil der in demselben Saale aufgerufenen ca. 30 Zeugen. Es handelte sich, wie die „N.-Z." berichtet, um den großen Spielerproceß Bukofzer und Genossen. Auf der Anklagebank hatten Platz zu nehmen: Kaufmann David Bukofzer, Agent Julius Johann Heller, Agent Isidor Rieß und Kaufmann Hermann Heymann, welche von den R.-A. Silberstein, Wronker, Referendarius Chodziesner und R.-A. G. Kaufmann vertheidigt werden. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirector Piaczek, die Anklage vertritt Staatsanwalt Flickel. Die letztere beschuldigte Bukofzer nicht nur der fortgesetzten Buchmacherei auf den verschiedenen Rennplätzen, sondern behauptet auch, daß derselbe bei Gelegenheit der Rennen, die in Deutschland stattfinden, in Harzburg, Baden-Baden, Heiligendamm, Warnemünde 2c. mit Sportsleuten in Hotels und in Eisenbahnwagen während der Fahrt getempelt und dabei theils als Pointeur, theils als Bankhalter figurirt habe. Derselbe Vorwurf wird gegen die übrigen Angeklagten erhoben, welche sämmtlich ihre Schuld bestreiten und übereinstimmend behaupten, daß sie seit Jahren die Rennplätze besuchen, aber nicht gewerbs-

mäßig, sondern aus Vergnügen wetten und nur mit ihnen bekannten Leuten hier und da eine Wette auf ein Pferd abschließen. Bukofzer namentlich behauptet, daß er zumeist nur wette, wenn er seine eigenen Pferde zu laufen habe, und bestreitet, daß er mit Jedermann, der es von ihm gewünscht, in der Form des Buchmachens Wetten abgeschlossen habe. Der Vorsitzende stellt fest, daß für Bukofzer bei der Deutschen Bank in kurzer Zeit ziemlich erhebliche Beträge deponirt worden seien, welche innerhalb 2 Monaten die Summe von ca. 50 000 M. erreichten. Der Angeklagte, welcher früher ein Manufacturgeschäft betrieben, behauptet, daß er früher als Schaufenster-Decorateur viel Geld verdient, und von seinem Vater auch ca. 20 000 Thlr. geerbt habe. Er giebt zu, daß er z. Z. bei Eröffnung dieser Untersuchung steckbrieflich verfolgt worden sei, bestreitet aber, daß er geflohen sei, legt vielmehr ein Brüsseler Sportblatt vor, wonach er daselbst Pferdeeinkäufe gemacht habe. — Der erste der vernommenen Zeugen ist Criminal-Commissarius **Wolff**. Derselbe hat z. Z. in seinem Bericht den Angeklagten Bukofzer als den hervorragendsten Gewerbsglückspieler bezeichnet. Nach seiner Kenntniß ist Bukofzer Jahre lang auf den Rennplätzen stets in lebhaftestem Verkehr mit solchen Leuten gesehen worden, welche zu wetten pflegen. Bei seiner Festnahme seien auch Bücher beschlagnahmt worden, in welchen eine lange Liste solcher Personen stand, mit denen Bukofzer Wetten abgeschlossen, und die Daten der bei der Deutschen Bank geleisteten Einzahlungen stimmen seines Wissens mit den auswärts stattgefundenen Renntagen zusammen. Auf den hiesigen Rennplätzen habe er selbst die drei ersten Angeklagten fast jedesmal im Kreise von Wettenden gesehen, was da getrieben worden, entziehe sich aber der genauen Feststellung, da bei jeder Annäherung eines Dritten die betreffende Gruppe auseinander stob. Schließlich haben anonyme Anzeigen Grund zum Einschreiten gegeben. — Der Criminal-Schutzmann **Vogel** hat aus den Bukofzer'schen Büchern ein Verzeichniß derjenigen Personen ausgezogen, mit denen der Angeklagte am 20. October 1887 in Charlottenburg gewettet haben soll. Es befinden sich darunter Angehörige aller Stände, Rentiers, Kaufleute, Jockeys, Makler, Trainer, Pferdehändler, Privatiers rc. — Restaurateur Uhl, dessen Name sich auch auf jener Liste befand, konnte sich auf Einzelheiten nicht besinnen. Auch der Gasthofbesitzer **Lauter**, der wiederholt mit Bukofzer Wetten abgeschlossen, vermag nähere Daten nicht anzugeben. Der Angeklagte B. macht seinerseits geltend, daß er nicht etwa auf jedes beliebige Pferd Wetten annahm, sondern nur, wenn er bestimmten Pferden ganz besondere Chancen zutraute, auch will er häufig Wetten zurückgewiesen haben. Der Angeklagte B. läßt sich auch durch diesen, wie andere Zeugen bestätigen, daß er nie zum Wetten aufgefordert, er die Wetten auch nicht in ein Buch eingetragen habe. Auch der Kaufmann Jonas **Pollack** macht diese Bekundung und bezeugt, daß die Wetten, die er mit den Angeklagten abgeschlossen, nur Privatwetten waren. Er weiß auch, daß Bukofzer officiell zugelassen war, seine Pferde auf den Rennplätzen laufen zu lassen. — Destillateur **Wolff**, der gleichfalls mit den Angeklagten mehrfach gewettet, ist auch der Ansicht, daß dieselben die Wetten niemals in Bücher eingetragen haben. Er hat in Baden-Baden einmal nach dem Rennen mit etwa 25 Personen „Meine Tante — Deine Tante" gespielt und einige 100 Mark dabei verloren. Zu den Spielern gehörten auch die drei ersten Angeklagten. — Der Criminalcommissarius **Wolff** behauptet, daß die Buchmacher jetzt die Wetten nicht mehr in ein Buch eintragen, sondern auf kleine Karten, die sie in der Handfläche hielten. Die weitere Beweiserhebung führte nicht gerade zu besonders erheblichen Ergebnissen. Es wurden noch 6 Zeugen vernommen, theils Sportsmen, theils Professionisten, welche mit den Gepflogenheiten nicht nur auf den hiesigen, sondern auch auf auswärtigen Rennplätzen vortrefflich Bescheid wußten, aber über das Geschäftsgetriebe des Angeklagten keine rechte Auskunft zu geben vermochten. Die Quintessenz dieser Aussagen ging zumeist dahin, daß die Zeugen mit den drei ersten Angeklagten wiederholt gewettet haben, daß auch andere Personen solche Wetten abgeschlossen, nähere Details aber nicht anzugeben seien, da die Angeklagten auf den Rennplätzen gewöhnlich von einer großen Corona von Herren umgeben seien. Die Vertheidigung schien ein Interesse daran zu haben, wiederholt festzustellen, daß häufig auch active Offiziere in Uniform eine solche Corona von Wettenden um sich haben. Einzelne der Zeugen hatten ein beängstigend kurzes Gedächtniß; sie ließen sich ihre Aussagen vom Präsidenten brockenweise abfragen und waren machmal selbst höchst erstaunt über die Aussagen, die sie bei ihren ersten polizeilichen Vernehmungen gemacht über das Glücksspiel, welches in Eisenbahnwagen, in Hotels rc. bei Gelegenheit der Wettrennen von den Angeklagten betrieben worden sein soll. Jetzt vermochten sie sich nur zu besinnen, daß sie mit einzelnen der Angeklagten auf den Fahrten zum Wettrennen „Puff", „Napoleon" u. dgl. gespielt haben. Wo die Grenze des Wettens im sportlichen Interesse aufhört und das gewerbsmäßige Glücksspiel anfängt, darüber konnte man nach all' diesen Zeugenaussagen zu einer Klarheit unmöglich gelangen. Auch die beiden als Zeugen vernommenen Gendarmen, welche in Hoppegarten den Buchmachern auf die Finger zu sehen hatten, haben es nicht fertig gebracht, hinter die Coulissen zu sehen. Der eine von ihnen erzählte sehr treuherzig, daß er wiederholt versucht habe, sich an die Menge, in deren Mitte auf den Rennplätzen die Angeklagten irgend welche Geschäfte abwickelten, heranzuschlängeln, um der Sache auf den Grund zu kommen. Sobald er sich aber näherte, sei ein gewisses Losungswort, wie „Schniegel", „Schinder" und dergleichen durch den Menschenhaufen gegangen, und derselbe habe sich dann an eine andere Stelle des Rennplatzes hingezogen. Nachdem er mehrere Personen über die Bedeutung jener Worte ausgefragt, habe er herausbekommen, daß dieselben ankündigten, daß die Luft nicht rein sei. So konnten denn auch die beiden Gendarmen nichts weiter bekunden, als daß die drei ersten Angeklagten fast auf allen Rennen erschienen, stets einen großen Kreis von Menschen um sich hatten und sich mehrfach Notizen auf ihr Rennprogramm schrieben. Ueber den Angeklagten Heymann konnten belastende Aussagen so gut wie gar nicht gemacht werden. Nachdem der Staatsanwalt auf einen Theil der vorgeladenen Zeugen verzichtet hatte, stellte der Vertheidiger des Bukofzer fest, daß das Landgericht II denselben schon von einer gleichen Anklage einmal freigesprochen hat, daß derselbe zu einem Jahreseinkommen von 10—12 000 M. eingeschätzt ist und selbst in den Jahren 1887 und 1888 29 mal eigene Pferde hat laufen lassen, welche 7 Siege und 6 zweite Plätze errangen. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß er die ersten drei Angeklagten des gewerbsmäßigen Glücksspiels durch Buchmachen, den Angeklagten Heymann desselben Vergehens durch Bankhalten für überführt erachte. Von der Anklage des gewerbsmäßigen Bankhaltens seien die ersten drei Angeklagten Mangels genügenden Beweises freizusprechen. Was das Strafmaß anlange, so falle bei den ersten drei Angeklagten erschwerend ins Gewicht, daß sie ihr Treiben auf den Rennplätzen in ungeschwächter Weise fortsetzten, trotzdem die Anklage bereits wider sie erhoben war. Bukofzer müsse eine besonders schwere Strafe treffen, weil derselbe jahrelang dem verbotenen Geschäft obgelegen und einen großen Nutzen daraus gezogen habe. Er beantrage gegen Bukofzer drei Monate Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe ev. noch 300 Tage Gefängniß, gegen die übrigen drei Angeklagten je sechs Wochen Gefängniß, 600 M. Geldstrafe ev. noch 60 Tage Gefängniß. Die Vertheidiger suchten das vorgeführte Beweismaterial als durchaus unzureichend hinzustellen und die Gewerbsmäßigkeit zu bestreiten. Der Gerichtshof hielt die Schuld der drei ersten Angeklagten für festgestellt und verurtheilte Bukofzer zu **4 Wochen Gefängniß** und 1500 Mark Geldbuße event. 150 Tagen Gefängniß, Heller zu 2 Wochen Gefängniß und 500 M. Geldbuße event. 50 Tagen Gefängniß und Rieß zu 1 Woche Gefängniß und 100 M. Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte Heymann wurde freigesprochen.

[**Fürst Bismarck als Corpsstudent.**] Man schreibt der „Magd. Ztg.": Bei Besprechung einer im Namen der Corps der deutschen Universitäten von dem Vororte Göttingen an den Kaiser Wilhelm II. gesandten Adresse bemerkt das Organ der Welfen, die „Deutsche Volksztg.", in hämischer Weise, die Ergebenheitsversicherungen der Adresse könnten für den unterzeichneten „derzeitigen Vorort Göttingen" durch die interessante Erinnerung erweitert werden, daß das Göttinger Corps „Hannovera" nach der Annexion von seinem „alten Herrn" Bismarck das Burschenband zurückforderte." Möglich, daß 1866 in der „Hannovera" die erbitterten Welfen die Oberhand hatten. Aber hat Fürst Bismarck später das Band nicht zurückerhalten?

[**Die deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung,**] welche im Frühjahr 1889 zu Berlin eröffnet wird, verspricht nach den Anmeldungen, welche dazu bereits eingegangen sind, eine Ausdehnung zu erhalten, wie sie zur Erreichung des ihr gesteckten Zieles umfassender wohl kaum gedacht werden kann. Nicht nur die Mehrzahl der größeren deutschen Etablissements werden sich an derselben betheiligen, auch der größte Arbeitgeber, der preußische Staat selbst, wird mit den verschiedensten Ausstellungsgegenständen, wie Bergwerksmodellen, Eisenbahnvorrichtungen, statistischen und kartographischen Arbeiten aller Art dabei hervortreten. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß der Zeitraum von drei Monaten, April bis Juni einschließlich, wie er bisher für die Ausstellung ins Auge gefaßt wurde, eine Verlängerung erfahren können wird, zwar ist das Landesausstellungsgebäude vom 1. Juli jeden Jahres ab für die akademische Kunstausstellung reservirt, und es erheben sich hieraus Schwierigkeiten für die Verlängerung, aber dieselben könnten durch ein Verzichtleisten auf die Eröffnung der akademischen Kunstausstellung schon am 1. Juli gehoben werden. Wie wir erfahren, werden gegenwärtig zwischen den betheiligten Kreisen dieserhalb Verhandlungen gepflogen.

[**Neunter Altkatholiken-Congreß zu Heidelberg.**] Sonntag 5½ Uhr Nachmittags eröffnete der Präsident v. Schulte die erste öffentliche, von ca. 500 bis 600 Personen besuchte Versammlung. Er legte die Zusammengehörigkeit der drei altkatholischen Schwesterkirchen (Holland, Schweiz, Deutschland) dar. Bischof Cleveland-Core-Western, Newyork, sprach seine Freude aus über die Erfolge der Altkatholiken des europäischen Continents. Die Herren: van Santen (Holland) und Synodalrath Gilg aus Olten (Schweiz) brachten Grüße der Schwesterkirchen und zeigten in schwunghaften, mit großem Beifall aufgenommenen Reden die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens, wofür Herr v. Schulte seinen Dank ausspricht. Gatzenmeyer-München sprach über „Döllinger vor und nach dem Vaticanum"; Döllinger war nie ein Ultramontaner heutigen Schlags, nie ein Protestantenhasser oder Lobredner der Jesuiten; der thatsächliche Beweis davon wird geliefert durch drei Reden desselben (1846, 1849, 1875). Dr. Stubenvoll-Heidelberg, an den Ophthalmologencongreß anknüpfend, sah in dem heute tagenden Congreß einen solchen zur Heilung der Augen des Geistes, tadelte die irrige Auffassung eines Theils der Protestanten über unsere Sache, feierte Nippold und Beyschlag und kennzeichnete die Altkatholiken als aufrichtige Anhänger der modernen Cultur, aufrichtige Patrioten und tolerante Christen. Hr. Geh. Justizrath v. Schulte legte das innere Leben der Altkatholiken dar und zeigte die Lebensfähigkeit des Altkatholicismus, wovon die heutige Versammlung selbst, mehr noch die bis jetzt bewiesene Opferwilligkeit ihrer Mitglieder den Beweis liefere.

Montag, 9¼ Uhr Morgens: Eröffnung der II. Delegirtenversammlung. Auf Antrag des Congreßpräsidenten Geh. Rath v. Schulte wurden unter einmüthiger Zustimmung Ergebenheitstelegramme an den Kaiser Wilhelm und an den Großherzog Friedrich von Baden abgesandt. Sodann verlas der Bischof ein von Prof. Dr. Beyschlag an ihn und indirect an die Versammlung gerichtetes längeres Entschuldigungsschreiben, daß er am persönlichen Erscheinen gehindert sei, zugleich seiner vollsten Sympathie für die altkatholische Bewegung Ausdruck gebend. Der erste Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge der Herren Dr. Melzer-Bonn, Pfarrer Schirmer-Düsseldorf und Pfarrer Bergmann-Koblenz, betreffend die Gründung eines Vereins zur Hebung und Förderung der altkatholischen Presse, eine allgemeine und gleichmäßige Organisation der Verbreitung altkatholischer und im altkatholischen Geiste verfaßter Schriften als Förderungsmittel der altkatholischen Bewegung, sowie Bildung eines altkatholischen Schriftenvereins zum Zwecke der Verbreitung altkatholischer und im altkatholischen Geiste verfaßter Schriften. Der Congreß erklärt nach eingehender Debatte, indem er die allgemeine und gleichmäßige Einrichtung zur Verbreitung altkatholischer und im altkatholischen Geiste verfaßter Schriften als ein großes Förderungsmittel der altkatholischen Bewegung betrachtet, die Bildung eines altkatholischen Schriftenvereins für wünschenswerth, ja nothwendig. Insbesondere solle Aufgabe dieses Vereins sein, auch die Förderung und Hebung der deutschen periodischen altkatholischen Blätter sich angelegen sein zu lassen. Endlich wählte der Congreß einen Ausschuß mit dem Auftrage, in der nächsten Sitzung einen entsprechenden Statuten-Entwurf vorzulegen. — Der Antrag des Pfarrverwesers Menn-Freiburg, betreffend die Errichtung von Auskunftsbureaus für Stellenvermittlung, wird vollständig nach Seite der Organisation detaillirt zur Vorlage gebracht. Der Congreß erklärt sich mit den Gründen des Antrags und dessen Inhalt im Allgemeinen einverstanden und richtet an die Synodalrepräsentanz das Ansuchen, behufs der Ausführung die weiteren Schritte zu thun. — Ferner erklärt der Congreß auf Antrag des Pfarrverwesers Bommer-Baden-Baden die Gründung von altkatholischen Studentenvereinen an den deutschen Universitäten für wünschenswerth. — Zur Frage, wie dem kirchlichen Leben, resp. dem Gottesdienste in den altkatholischen Gemeinden mehr Aufschwung gegeben werden kann, mißkennt der Congreß keineswegs die große Bedeutung der Pflege des kirchlichen Lebens, aber er geht über die dahin zielende, zur Vorlage gebrachte Resolution des Pfr. Widmann-Offenburg zur Tagesordnung über, indem er zugleich die gute Absicht anerkennt und für die Anregung dankt. Ebenso geht der Congreß über einen die Ertheilung des Religions-Unterrichts betreffenden Antrag des Pfarrverwesers Lic. Moog-Köln zur Tagesordnung über, weil er dessen Gegenstand als zur Competenz der bischöflichen Behörde gehörig erachtet. — Bezüglich der Abhaltung des nächsten Congresses stellt Ober-Regierungsrath Wülffing den Antrag: den Herrn Bischof zu ersuchen, mit Bischof Herzog in der Schweiz und dem Erzbischof und den Bischöfen der altkatholischen Kirche Hollands in Verbindung zu treten, daß ein gemeinschaftlicher Congreß aus den Vertretern der holländischen, schweizerischen und deutschen altkatholischen Gemeinschaften bestehend stattfinde, wobei, wenn möglich, auch die österreichischen Altkatholiken zugezogen werden möchten. Zur selben Sache wird ferner beschlossen, dem Ortscomité von Heidelberg die Vorbereitung des nächsten Congresses zu überlassen, den Congreß für das Jahr 1890 festzustellen und als Ort Köln in Aussicht zu nehmen.

• **Berlin**, 4. Septbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Der Lieutenant von Seebach, welcher vor einiger Zeit auf der Charlottenburger Hindernißbahn gestürzt war und dabei so schwere Verletzungen davongetragen hatte, daß er nach der königlichen Klinik gebracht werden mußte,

---

„Ein verschlossener Mensch."

Roman von **Max Kretzer.***)

„Denn wahrhaftig steckt die Kunst in der Natur; wer sie heraus kann reißen, der hat sie — — Je genauer dein Werk dem Leben gemäß ist in seiner Gestalt, je besser es erscheint. Daraus ist beschlossen, daß kein Mensch aus eigenen Sinnen nimmermehr kein schön Bildniß könne machen, es sei denn, daß er davon durch vieles Nachbilden sein Gemüth vollgefaßt habe; das ist dann nicht mehr Eigenes genannt, sondern überkommene und von der Natur gelernte Kunst geworden, die sich besamet, erwächst und ihres Geschlechtes Früchte bringt. Daraus wird der versammelte heimliche Schatz des Herzens offenbar durch das Werk und die neue Kreatur, die einer in seinem Herzen schafft in der Gestalt eines Dinges." So schrieb vor drei und einem halben Jahrhundert einer der größten Künstler aller Zeiten und einer der entschiedensten — Realisten, der sich über das Verhältniß des Künstlers zur Natur so klar war wie irgend Einer. Und was Albrecht Dürer in seinem berühmten Buche über die Proportionslehre zunächst mit Bezug auf die Malerei sagte, das hat seine volle Giltigkeit für jedes künstlerische Schaffen. Nur das Material, mit dem er arbeitet, unterscheidet den Dichter von dem bildenden Künstler, im Uebrigen wollen Beide den Menschen schildern, sei es als Einzelwesen, oder in den Beziehungen des Einen zum Andern, oder zur Gesellschaft, in der er lebt. Beide aber sind auf die Natur angewiesen, von der sie Vorbild und Stoff nehmen. Aus dem aber, was sie da gesehen, beobachtet und studirt haben, formen sie Menschen — nach *ihrem* Bilde. Unsere modernen Realisten, die jetzt drauf und dran sind, eine neue litterarische und künstlerische Epoche herbeizuführen, begeistern sich für ihren schönen und bedeutungsvollen Beruf durch den Irrthum, als seien sie die Ersten, die der Natur unbefangen gegenüberstehen. Sie machen den von ihnen für abgethan erklärten Heroen früherer Litteratur- und Kunstperioden, vor Allem unseren classischen Dichtern, den Vorwurf, daß sie sich der Natur gegenüber verhalten hätten wie etwa ein Uebersetzer, der aus einem jämmerlich stylisirten Urtext eine untadelhafte, eine glänzende Uebertragung herstellt. Sie klagen ihre Vorläufer in Apoll der lügenhaften Schönfärberei an und rufen solcher Gewaltthat gegenüber so laut und eindringlich nach Wahrheit und nochmals nach Wahrheit, daß sie mit ihrem Geschrei wirklich eine Menge von Menschen glauben machen, die wahre Kunst sei erst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts geboren worden, und Alles, was wir bisher verehrt, bewundert, woran wir uns, gleich früheren gutmüthigen Geschlechtern, erbaut, zuweilen vielleicht sogar in unserer Naivetät berauscht haben, sei eitel Dunst gewesen. Sie übersehen dabei aber vollständig, was der alte Dürer so schlicht und doch so wahr ausgesprochen hat: nämlich daß „*kein Mensch aus eigenen Sinnen* ein schönes Bildniß machen könne." Auch das Schöne, auch das Ideale ist nur immer ein Product aus einzelnen Summanden, die die *Natur* liefert, geschöpft aus dem „heimlichen Schatz" der Naturbeobachtungen, der sich im Gemüth des Bildners angesammelt hat. Die Psychologie, die Schiller in seinen Idealgestalten verdichtet hat, ist ebenso naturwahr, wie diejenige, die etwa ein Max Kretzer in seinen Romanfiguren zur Geltung bringt, und beide gehen sie von demselben Ausgangspunkt aus: von der Natur; nur daß den Einen der Weg aufwärts führt und daß der Andere zu ebener Erde weitergeht. Bei dem Einen klären sich die psychologischen Wahrnehmungen, die er beim Studium der menschlichen Seele gemacht hat, zu einem Cultus der schönen Wahrheit, bei dem Andern zu einem solchen der brutalen und, wenn's nicht anders ist, der häßlichen Wahrheit ab. Der „Idealist" sucht feiner und höher organisirte Seelen auf und macht sie zum Gegenstand der Darstellung; der „Realist" unsrer Tage glaubt der Natur nur nahe zu bleiben, wenn er seelisch niedriger organisirten Individuen sein Interesse zuwendet und sie im Kampfe ums Dasein schildert. So gewiß es aber ist, daß die feinstorganisirte menschliche Seele, die dem Gemeinen möglichst abgewandt ist, nicht wider die Naturgeschichte des Menschen ist, so gewiß ist es, daß der „Idealismus" in der Litteratur und in der Kunst denselben Anspruch darauf hat, wahr zu sein, wie der „Realismus", dessen Apostel sich einbilden, allein die Dinge zu schildern, wie sie *wirklich sind*, und die doch nichts andres thun und nichts andres thun können, als die Dinge so zu schildern, wie sie sie aus dem „heimlichen Schatz" ihrer Naturbeobachtungen zu „neuen Kreaturen" im Dürer'schen Sinne unbewußt *bilden*. Das „Ding an sich" geben auch sie uns nicht, weil sie's selber nicht zu sehen bekommen. Wenn sie sich und Andren einreden, sie seien die unsträflichen, die wahren Abschreiber der Natur, und nichts als das, und das sei ihr enormes Verdienst gegenüber dem gesammten alten Schartekenkram, der in der Rumpelkammer der Litteratur zu vermodern verurtheilt ist, so kann man über diesen holden Irrthum nur lächeln.

Und doch hat der moderne Realismus ein großes Verdienst! Und alle die jungen Schriftsteller und Künstler, die man zuweilen das „jüngste Deutschland" genannt hat — die Bezeichnung das „junge Deutschland" haben bekanntlich die Heine, Laube, Gutzkow rc. vorweggenommen — verfolgen ein Ziel, das des Schweißes werth ist. Das Charakteristische ihres Strebens liegt aber nicht, wie nachgewiesen, darin, daß sie eine ganz neue Methode des Kunst-Schaffens erfunden hätten — der im Gemüth vor sich gehende Proceß des dichterischen Gestaltens, jene im Gehirn wurzelnde geheimnißvolle Thätigkeit, ist durch alle Zeiten unverändert geblieben — sondern, worin sie die Litteratur thatsächlich gefördert haben oder, vorsichtiger ausgedrückt, worin sie sie zu fördern versprechen, das bezieht sich einzig und allein auf eine *Gebietserweiterung*. Sie haben, um es kurz zu sagen, es unternommen, für die Litteratur den *vierten Stand* zu erobern. Ihr Bestreben aber hat darum eine so große Berechtigung, weil sie die *innere Nothwendigkeit* der Verhältnisse für sich haben. Wie im Zeitalter der französischen Revolution der dritte Stand sich politisches Bürgerrecht erwarb, wie in weiterer Folge der Entwicklung in unseren Tagen der vierte Stand eine *politische* Rolle übernommen hat, die den Gesetzgeber zwingt, mit diesem gewichtigen Factor auf Schritt und Tritt zu rechnen, so pocht dieser vierte Stand nunmehr auch an die Pforten der Litteratur und Kunst, und den Einlaßbegehrenden öffnen die „Realisten" und die noch weit ungestümeren „Naturalisten" die Thür. Und da haben wir die Arbeiterromane des früheren Arbeiters Max Kretzer, der zu beweisen kommt, daß es auch bei den „Enterbten" reichen Stoff für die Gestaltungskraft des Dichters giebt. Da haben wir eine wilde Lyrik von jungen Stürmern und Drängern, die sich in Versen Luft macht, welche man im Zeitalter des Socialistengesetzes nicht gern in der Zeitung nachdruckt, weil man an gewissen Stellen mißverstanden werden könnte.

Aber wie das Ringen des vierten Standes um politische Gleichberechtigung nicht frei ist von ausschweifenden Aeußerungen des Hasses gegen die „Bourgeoisie", so richten sich auch die Wortführer der litterarischen Gleichberechtigung des vierten Standes mit gleicher Uebertreibung gegen die „Gesellschaft". Wie der Idealismus in der Dichtung als bewußte Lüge, so erscheint ihnen die „Gesellschaft" als Sammelbecken aller Gemeinheit und Verworfenheit. „Wir schildern," so schrieb vor Kurzem H. von Basedow in diese unvernünftigste aller Welten hinein, „wir schildern unser Dasein, gewiß das jammervollste, was auszudenken, mit allen seinen Tiefen und Untiefen — mit all' seiner erschreckenden Nacktheit und Bosheit, in seiner bodenlosen Gemeinheit und Niedertracht. Wir zeigen, daß die „gute Gesellschaft" nur Halbwerk, Flickwerk, übertünchte Fäulniß ist! Unentwegt, mit dem Muthe der Wahrheit, der rückhaltlosen, lauteren Wahrheit, schreiten wir vorwärts, rücksichtslos alles Schlechte und Gemeine in den Koth tretend, wohin es gehört. Wir schildern das Abschreckendste, ja das Ekelhafteste, so lange es auf unserm Wege liegt, so lange es organisch mit dem Ganzen zusammengewachsen. Das Gemeine, das offene Darlegen der Nachtseiten, des Viehischen in der Menschennatur ist um unserer Ziele willen da, nicht die Ziele der „frivolen Spielerei des Erregens der Sinne" wegen, wie man sich von idealer Seite aus unterfängt zu behaupten. Es ist da, weil ohne das Gemeine das Menschenleben nicht zu denken, weil eine Schilderung des Menschendaseins ohne Erwähnung der Schattenseiten einfach — Unsinn, Unwahrheit — Lüge! Ein hohes, gewaltiges Ziel haben wir uns gestellt, Hebung des Menschendaseins, Bildung einer Geistesgemeinde, die die Vergöttlichung des Menschen auf Erden, aber auch nur auf Erden ermöglicht. Wir stehen auf philosophisch-materiellem Standpunkt, auf der Basis gegebener Thatsachen, auf der exacten Wissenschaft. Für uns ist es in der That gleichgiltig, ob Stern oder Sau, wenn es nur natürlich, wenn es nur Wahrheit, wenn es nur nicht hochideologe Lüge!"

Es ist gut, hinzuzufügen, daß diese Worte von Jemandem kommen, der auf dem linksten Flügel der litterarischen Revolutionäre sitzt. Sie kennzeichnen daher nur die Grundsätze der Schule, wie sie sich auf die Spitze getrieben ausnehmen. Max Kretzer, der die neue Richtung bisher am erfolgreichsten vertreten hat, ist weit milder gestimmt. Ja, in seinem neuesten, „*Ein verschlossener Mensch*" betitelten Roman, behandelt er den dritten Stand, die Bourgeoisie, die Angehörigen der „Gesellschaft", die er uns vorführt, mit einer gewissen freundlichen Schonung, und wenn man im ersten Theil des Werks zu der Vermuthung kommt, der Dichter wolle die pessimistische Lehre predigen, daß eine Versöhnung zwischen dem vierten und dritten Stande selbst bei einer innigen Verknüpfung der Interessen unmöglich sei, so sieht man sich am Schlusse des Romans angenehm enttäuscht. Die Stelle der Dichtung, in welcher Kretzer die Unüberbrückbarkeit der Kluft zwischen dem Manne von

*) Leipzig, Verlag von Carl Reißner.

war dort glücklich wieder hergestellt worden. Zu seiner Erholung begab Herr von Seebach sich Anfangs voriger Woche nach Lichterfelde, woselbst er vielfache Ausfahrten unternahm. Bei einer dieser Ausfahrten ist er nun, dem „Berl. Tagebl." zufolge, kürzlich wieder verunglückt. In Folge Scheuwerdens des Pferdes wurde er aus dem Wagen geschleudert und fiel so unglücklich, daß er außer dem Bruch eines Fingers und anderen äußerlichen Verwundungen eine Gehirnerschütterung erlitt, was seine abermalige Ueberführung nach der Klinik nothwendig erscheinen ließ. Der Zustand des Herrn von Seebach soll nicht unbedenklich sein.

Im Bühnenraum des königlichen Schauspielhauses wird zur Zeit mit allen Kräften gearbeitet, um das Gebäude sobald wie möglich seiner Bestimmung wieder zuzuführen. Das Dach über der Bühne ist so ziemlich fertiggestellt. Dasselbe besteht ganz aus Eisen und ist als vereinigtes Hänge- und Sprengewerk von etwa 30 Meter Spannweite construirt, welches seine Stützpunkte auf sechs schmiedeeisernen Stützen, je drei zu jeder Seite der Bühne, findet. Diese Stützen gehen vom Kellergeschoß des Baues bis oben zum Dachwerk in einer Linie glatt durch. Um die Feuersicherheit zu erhöhen, ist das 800 Quadratmeter große Dach über der Bühne mit Cement nach dem Monier'schen System eingedeckt. Ebenso wie das Dach wird auch der Schnürboden in Eisenconstruction hergestellt, und der Fußboden desselben ebenfalls mit Monier'schen Cementplatten von 5 Centimeter Dicke, 48 Centimeter Breite und 2,48 Meter Länge belegt, deren Tragfähigkeit bei geringem Auflager ganz bedeutend ist. Gegenwärtig bietet der Bühnenraum mit seinem Riesengerüst, welches vom Fußboden der Bühne bis zum Dach hinaufreicht und aus Hunderten von Pfosten, Riegeln und Zangen besteht, einen äußerst interessanten Anblick.

Vermischtes aus Deutschland. Die „Saale-Ztg." berichtet, daß an dem diesjährigen Sedantage zu Greiz das Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt worden ist, und zwar in Anwesenheit des Fürsten von Reuß ä. L., welcher der Feier den Abschluß gab mit den Worten: „Im Angesicht des Standbildes Kaiser Wilhelms I. rufen wir allesammt aus: Hoch lebe Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II.!"

Frankreich.

L. Paris, 3. September. [Die Pariser Polizei] hat einen ganz ungewohnt glücklichen Fang gemacht: Der seit mehreren Jahren als unfaßbar gehaltene Schwindler Allmayer, dessen Streiche von den berufensten Romanschriftstellern nicht besser hätten erdacht werden können, ist in Havre verhaftet worden. Allmayer gehört einer hochachtbaren Familie an, der er schon seit seiner frühesten Jugend alle Schande anthat. Beim Militär blieb er anfangs anständig und wußte sich sogar in das Haus seines Hauptmanns Eingang zu verschaffen, bis er eines schönen Tages ihn bestahl, wofür er zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Nach einem mißlungenen Versuche, zu entweichen, wurde Allmayer ein Theil seiner Strafe nachgesehen, worauf er abermals sein abenteuerliches Leben begann und in Folge eines neuen Betruges mit den Gerichten in Conflict kam. Er entwischte einem Stadtsergeanten, der ihn auf den Polizeiposten führen sollte, wurde aber kurze Zeit darauf gefaßt und nach Mazas gebracht, welches Gefängniß er mittelst eines gefälschten Ablaßbeschlusses des Untersuchungsrichters verließ. Indeß die Polizei ihn an allen Grenzen suchte, spazierte Allmayer auf den Boulevards, zeigte sich bei Premièren und beschwindelte neue Opfer. Eines der letzten ist der Abg. Etienne, dem Allmayer einen falschen Wechsel von 17000 Franken übergab.

[Die Zustände im französischen Heere.] Der Berichterstatter des „Figaro" bei den Feldübungen des 6. Corps in Nanzig schildert die Zustände im französischen Heere recht abschreckend, indem er schreibt: „Es muß gesagt werden, das neue Heer ist durchaus anders als das alte. Es hat andere Sitten, sein Geist ist ein ganz anderer. Diese Umwandlung hat sich, besonders während der letzten fünf Jahre, mit großer Schnelligkeit vollzogen. Durch die allgemeine Wehrpflicht sind Freiheitsgedanken und Geschmack am Wortstreit unter die Soldaten gedrungen. Sie haben die Offiziere gezwungen, ihre Autorität in anderer Weise zur Ausübung zu bringen. Die Rangstufen verwischen sich so sehr, daß vorigen Monat im Lager zu Chalons der Oberst des 25. Artillerie-Regiments durch besonderen Befehl die Unteroffiziere daran erinnern mußte, daß sie nicht die Kaffeehäuser der Offiziere besuchen dürfen oder doch wenigstens nicht die Räume betreten sollen, welche ihren Vorgesetzten vorbehalten sind. Früher war dies selbstverständlich; heute muß es von Neuem eingeprägt werden. Der Offizier des neuen Heeres lebt und kleidet sich, ohne sich viel darum zu kümmern, was der Soldat davon hält. Früher übte die mit Charakter getragene vorschriftsmäßige Uniform auf die Leute eine der Disciplin förderliche Wirkung. Heut zu Tage hat man allen Offizieren einen Dolman desselben Schnittes gegeben, wodurch sie alle Husaren gleichen. Deshalb zerbricht sich jeder den Kopf, um seinem Aeußern einige Eigenheit zu verschaffen. Der so sehr gewünschte Dolman ist unbeliebt geworden: man zieht ihm einen kleinen Paletot vor. Man betrachte einen Offizier in diesem nachlässigen Kleidungsstück, mit weißen Hosen, Stiefeln, braunen Handschuhen, mit dem Stock unter dem Arm, und sage selbst, ob der stets zum Spott aufgelegte Soldat seinen Vorgesetzten nicht als eine Caricatur ansieht. Während der preußische Offizier festhält an seinem engen Beinkleid, das seine Beine — die aber stets kräftig gebaut sind — oft schlecht hervorhebt, trägt der französische Offizier Beinkleider, welche oben weit sind, unten aber spitz zulaufen, dabei ihre Falten wie eine Schraube um das Bein legen. Dies ist wenig elegant, aber voller Schick! Dazu der Tschako auf den Ohren, der dicke Stock mit Peitsche, ebenfalls Schick! Aber das Ganze macht keinen guten Eindruck. Abends in vorschriftsmäßiger Uniform oder in Civil ist der Offizier nicht wieder zu erkennen. Er ist ein ganz anderer, weil er in einem ihm vortheilhaften Anzug steckt. Zu meinem Bedauern muß ich es sagen, in der Cavallerie sieht der Unteroffizier fast immer besser in Uniform aus, als der Offizier. Er hat nur eine Uniform, aber er trägt sie vorzüglich. Es wird mir gesagt, das nachlässige Aeußere der Offiziere komme von dem Umgange auf den Rennplätzen."

Belgien.

a. Brüssel, 3. September. [Die neue afrikanische Conferenz. — Lieutenant Wißmann. — Die Deutschen in Belgien. — Die socialistisch-republikanische Partei.] Die Clericalen erheben immer neue Ansprüche. Kaum hat der König der Belgier den Zusammentritt der neuen afrikanischen Conferenz angeregt, um die Maßnahmen gegen den Sclavenhandel, gegen die Einfuhr von Kriegswaffen und Branntwein zu treffen, so fordern clericale Kreise, daß die Mächte den Papst zu dieser Conferenz einladen und daß sein Deligirter den Vorsitz führe. Begründen die Gemäßigten diese Forderung mit den Ansprüchen der Schicklichkeit und Billigkeit, auch mit der Thatsache, daß das Papstthum keine Ansprüche auf afrikanischen Bodenbesitz erhebt, also allein unparteiisch sei, so verlangen die Heißsporne den päpstlichen Vorsitz als „ein unbestreitbares Recht des Heiligen Stuhles", des Vorkämpfers für die Abschaffung der Sclaverei. Alle stimmen darüber überein, daß, nachdem der Papst in der Carolinenfrage Schiedsrichter gewesen, er politisch und diplomatisch befähigt ist, dieser Conferenz zu präsidiren. Man darf darauf gespannt sein, ob diese clericale Forderung Gehör findet. — Inzwischen sucht der König den Congostaat gegen die Araber-Einbrüche zu sichern. Die „Belgique Militaire" bestätigt heute, daß am Congo an zwei strategisch wichtigen Punkten mächtige Lager erbaut werden und daß Lieutenant Wißmann und der belgische Lieutenant Roget das Commando erhalten. — In der belgischen Provinz Luxemburg leben 35 000 deutsch redende Belgier. Die fortwährenden Klagen derselben, daß man auf ihre Sprache und ihre Rechte keine Rücksicht nehme, finden jetzt endlich einiges Gehör. Der „Moniteur" veröffentlicht jetzt das Fragebuch für die Wahlprüfungen in französischer, flämischer und deutscher Sprache. — Ist dieses Vorgehen der belgischen Regierung erfreulich, so erweist sich ihre Lässigkeit in der Arbeiterfrage immer verhängnißvoller. Die socialistischen Agitatoren werden immer kühner und das Organ der socialistisch-republikanischen Arbeiterpartei entblödet sich nicht mehr, in der „République Belge" der Bourgeoisie die bevorstehende Züchtigung anzudrohen, die Bildung einer Gesellschaft von Freischützen anzukündigen, und die belgischen Arbeiter aufzufordern, in allen Orten, in denen die Behörden die rothen Fahnen zu entfalten untersagen, die Fahnen der französischen Republik aufzuhissen!

Osmanisches Reich.

Aus Albanien. [Gräuelthaten.] Das Innere Albaniens ist wieder einmal die Stätte von Gräuelscenen, zu denen die Blutrache halb den Anlaß, halb den Vorwand giebt. Die Unruhen wurden, den vorliegenden Berichten zufolge, dadurch herbeigeführt, daß mehrere Miriditen, die von einem Angehörigen des Stammes der Skrelli beleidigt wurden, einen Skrelli tödteten. Die Skrelli rächten diese That ihrerseits durch Ermordung von drei Miriditen. Dieser Stamm beschloß in Folge dessen, schwere Rache an den Skrelli zu nehmen. Am 13. v. M. zogen fünfhundert gut bewaffnete Miriditen zu frühester Morgenstunde, nachdem die Skrelli sich mit ihrem Weidevieh in die schattigen Theile des Gebirges begeben hatten, in die Dörfer Kakarici, Baldreni und Belipoj, wo sie vierzehn Häuser und eine große Zahl von Hütten niederbrannten, einen Skrelli, der zur Bewachung einiger Häuser zurückgeblieben war, als Geisel mitnahmen, dreihundert Stück Vieh verschiedener Gattung und allerlei Geräthschaften mit sich schleppten und hierauf unter zahlreichen Flintenschüssen mit lautem Jubel heimkehrten. Die Localregierung entsendete am nächsten Tage den Gendarmeriechef Alay Bey mit einem kleinen Piquet berittener Soldaten auf den Schauplatz dieser Gewaltthätigkeiten. Die kleine Truppenabtheilung fand nichts vor, als die noch warme Asche der niedergebrannten Häuser und Hütten und entdeckte nirgends einen Miriditen, da alle sich schon am vergangenen Tage in die Berge zurückgezogen hatten. Die Sache hat sich dadurch noch verwickelt, daß die Miriditen auf ihrem Rachezuge auch mit den Einwohnern des Dorfes Kalmeti in Fehde geriethen. Die Kalmeti hatten, um sich nicht die Feindschaft der Skrelli zuzuziehen, die Miriditen gebeten, den Weg nicht über ihr Gebiet zu nehmen, was diese jedoch nicht beachteten. Am nächsten Tage erschienen ihrer 300 vor dem Dorfe. Die Kalmeti empfingen sie mit einer Gewehrsalve, worauf sich ein über eine Stunde währender Kampf entspann, der die Kalmeti zwei Todte und mehrere Verwundete kostete, aber doch mit der Rückkehr der Miriditen endete, die nun einen anderen Weg einschlagen mußten. Die Kalmeti fürchten nunmehr die Rache der Miriditen und haben ihren Bischof nach Skutari geschickt, um vom türkischen Statthalter Schutz und Unterstützung zu erbitten. Die Miriditen fahren inzwischen fort, zu plündern, und man hat es für nöthig gefunden, in die Stadt Alessio mehrere Bataillone regulärer Truppen zu legen. Die Behörden von Alessio haben auch einen Parlamentär an die Miriditen gesendet, um sie zu fragen, was sie veranlasse, alle diese Gräuelthaten zu begehen. Sie antworteten demselben, daß sie gegen die türkischen Behörden selbst keinerlei Beschwerde hätten, daß sie aber wegen mehr als 70 Mordthaten, welche seiner Zeit die Gebirgsstämme an ihren Angehörigen verübt haben, Rache nehmen und jene Stämme auch zum Verlassen der Weideplätze in der Ebene zwingen wollen, deren sich ihre Feinde erst vor wenigen Jahren widerrechtlich bemächtigt haben. Neue Zusammenstöße scheinen daher bevorzustehen und selbst in Skutari fühlt man sich nicht mehr sicher.

Amerika.

[Die Auswanderungsfrage.] In den neuesten Heften der zu Newyork erscheinenden Zeitschrift „Political Science Quarterly", herausgegeben von der staatswissenschaftlichen Facultät des Columbia College, befindet sich unter dem Titel Control of Immigration ein Aufsatz von Professor Richmond M. Smith, in dem die Einwanderungsfrage oder, von uns aus gesehen, Auswanderungsfrage in bemerkenswerth neuer Weise beleuchtet wird, und der ein Symptom dafür ist, daß in den Vereinigten Staaten die ungünstige Beurtheilung auch der europäischen Einwanderung, nicht nur mehr der chinesischen, sich festzusetzen beginnt. Nach Professor Smith sind in den 68 Jahren von 1820, wo die Einwanderung bedeutend zu werden begann, bis 1887 in den Vereinigten Staaten von Amerika 13,6 Millionen Fremde eingewandert. In den ersten fünf Jahren blieb die Zahl noch unter 10 000, überstieg 1842 zuerst 100 000, sank dann nur in wenigen Jahren wieder unter diese Ziffer, war am höchsten im Jahre 1882, wo 788 962 Einwanderer gezählt wurden, und betrug im Jahre 1887: 484 116. Der Census von 1880 ergab für die Vereinigten Staaten eine Bevölkerung von 50,4 Mill.; davon waren 14,9 Mill. Personen, deren Eltern oder deren Vater oder Mutter auswärts geboren waren. Wenn man dann auch noch die 6½ Millionen Neger zu dem fremden Blut rechnet, so kommt man mit Smith zu dem Ergebniß, daß mehr als zwei Fünftel der Einwohnerschaft der Vereinigten Staaten nach Rasse, Geburt oder Blut Fremde sind. Dem Verfasser erregt dieser große Bruchtheil fremder Elemente, der sich durch die seit Jahrzehnten ununterbrochen starke Einwanderung immer vermehrt, um so mehr

---

niedriger Herkunft und dem social besser Situirten darthut, um sie schließlich durch den Ausgang seines Werkes praktisch zu widerlegen, charakterisirt so sehr die den „oberen Zehntausend" untergeschobene dünkelhafte Gesinnung gegenüber dem vierten Stande, daß sie nachstehend wiedergegeben werden möge: „Der Schuh," heißt es da, „der Einem nicht paßt, den zieht man nicht an. Wir schwärmen für etwas, wir erwärmen uns, treten mit unserem Herzen und unserem Geldbeutel für es ein, sorgen aber immer dafür, daß ein gewisser Abstand zwischen der Person und der Sache bleibe, zwischen dem Ich, das uns gehört, und dem, was wir für Andere haben. Wir drücken Jemandem auf der Straße die Hand, verkehren mit ihm an einem fremden Orte, lassen ihm alle Hochachtung zu Theil werden, erklären ihn öffentlich für einen Ehrenmann, würden uns aber hüten, ihn in unserem Hause zu empfangen. Wir lieben einen Menschen um seiner vortrefflichen persönlichen und geistigen Eigenschaften, seines seltenen Charakters willen, erklären ihn für würdig, der Gatte des besten und edelsten Mädchens zu werden, es fiele uns aber nicht ein, ihm die Hand unserer Schwester, unserer Tochter zu geben, aber der Egoismus ist nie größer, als wenn er kleinlich ist. Es muß gewisse Formen geben, um das reine Erz von den Schlacken in der Gesellschaft fernzuhalten. . . ." Kretzer entkräftet, wie gesagt, diese herbe Moral selbst; denn der „Held" der Dichtung, der arme Robert Gatter, das Proletarierkind, das man als vierzehnjährigen Knaben bei einem Selbstmordversuch aus dem Canal zieht, der den Süden Berlins durchschneidet, bringt es in der Fabrik seiner Retter, die sich des Elenden liebevoll angenommen, bis zur höchsten Stelle und bis zu naher Verwandtschaft mit der Familie. Man darf neugierig darauf sein, wie dieser gegen die pessimistische Tendenz des Realismus arg verstoßende harmonische Schlußaccord bei den Kampfgenossen Kretzers wirken wird. Sie werden voraussichtlich sich mehr daran halten, daß die höhere Gerechtigkeit die dem dritten Stande angehörende Fabrikantenfamilie doch insofern ereilt, als der Sohn des Hauses, der Kamerad des Helden Robert Gatter, der später dessen Nebenbuhler in der Liebe wird, mit schrecklicher Blutschuld belastet in der maison de santé in Schöneberg endet. Der unbefangene Beurtheiler kann glücklicherweise, ohne sich um das Urtheil Anderer zu bekümmern, das seinige getrost dahin abgeben, daß Max Kretzer in diesem seinem neuesten Roman ein Werk geschaffen, das seinem eminenten Talent ein glänzendes Zeugniß ausstellt.

Der Roman ist kein vollendetes Kunstwerk. Er hat Schwächen, die sich dem Leser ohne Weiteres bemerkbar machen. Der Gang der Handlung ist im ersten Theil ein wenig schleppend, wenngleich nicht verschwiegen werden soll, daß die Schilderung der Entwicklung der beiden „Gegenspieler", des Proletariersohnes Robert Gatter, den die Berührung mit der „Bourgeoisie" zu einem verschlossenen Menschen macht, und des reichen Fabrikantensohnes Alwin Sommerlandt viel Anziehendes hat. Die Charaktere sind nicht durchweg mit wünschenswerther Schärfe umrissen. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, anzuerkennen, daß demgegenüber einige der Gestalten des Romans, die der Autor mit besonderer Liebe behandelt, wahre Prachtschöpfungen des Dichters sind, z. B. der Stiefvater Roberts, der verkommene ehemalige Schuhmacher und jetzige Winkelconsulent Fritz Quisselhopp, der Laufbursche Ede Flimmer, das Muster eines frechen Berliner Jungen, der Buchhalter Schwippke, eine Tyrannencaricatur im Comptoir der Fabrik, wie denn überhaupt die Gestalten aus der unteren gesellschaftlichen Sphäre dem Dichter weit besser gelungen sind, als die der Bourgeoisie. Die Fabrikbesitzerin Frau Dorothea Sommerlandt, Roberts Retterin, bleibt in der Schablone der gutherzigen, edelgesinnten Frauen der Romane alten Styls stecken; der Doctor Hahnebusch, ihr Berather, gleicht dem Typus der derben und biderben Lustspieldoctoren; der Gegenstand der gemeinsamen Liebe Alwins und Roberts, Fräulein Milli, ist ein gutes, braves Mädchen, die ein Dichter so, wie sie ist, zeichnen kann, ohne zum absoluten Realismus zu schwören. Große Sicherheit in der Charakterzeichnung zeigt Kretzer bei dem trotzigen, verzogenen, selbstherrlichen „Sohn der Fabrik", dem zukünftigen Herrn des Ganzen, Alwin Sommerlandt, der durch eine unglückliche Verkettung der Umstände zum Mörder Ede Flimmers wird und an dieser That psychisch und physisch zu Grunde geht. Die Schilderung dieser Katastrophe und das heroische Verhalten Roberts, des „verschlossenen" Menschen, der ein so schweres Geheimniß in seiner Brust verbirgt — denn er war Augenzeuge, wie Alwin den Ede Flimmer vom Fabrikboden aus in die Tiefe gestürzt hat, — die inneren Kämpfe des charaktervollen, menschlich hochstehenden Freundes, der sogar nahe daran ist, den Verdacht des Mordes auf sich zu nehmen, um das Lebensglück seiner Wohlthäter nicht zu zerstören — ein falscher, „unrealistischer" Edelmuth, vor dem ihn der Dichter zum Glück schließlich bewahrt —, die Spannung in der Situation vor und nach der Katastrophe bis zur Lösung des Knotens gehören unzweifelhaft zu dem Packendsten, was Einem in der Romanlitteratur unsrer Tage begegnet. Der Autor bewährt hier eine dichterische Kraft, die den Leser unaufhaltsam mit sich fortreißt. Dazu kommt die außerordentliche Wahrheit der localen Schilderung, die dem Roman einen hohen Reiz verleiht. Berlin in seiner Arbeit und in seinem Vergnügen mit dem vielgestaltigen Leben und Treiben auf Straße und Fluß, im Freien wie hinter den Mauern des Herrenhauses oder der Fabrik! Ein wirklicher „Berliner Roman", den Alle schreiben wollen, die die Handlung nach Berlin W oder N oder O verlegen, und den doch in Wahrheit nur die Wenigsten schreiben, weil das, was sie schildern, sich ebenso gut in Monaco oder in den Petersburger Salons abspielen kann, ohne innerlich darunter zu leiden!

Mit Bedauern muß leider hervorgehoben werden, daß der Dichter vielfach in seinem Ringen mit dem sprachlichen Ausdruck jämmerlich unterliegt. Es mag ja pedantisch erscheinen, wenn man in einer Besprechung eines seinem dichterischen Gehalt nach bedeutenden Werkes tadelnd auf stylistische und grammatische Schnitzer hinweist, die namentlich dem Genuß bei der Lectüre des ersten Theils nicht geringen Abbruch thun. Aber von der Forderung, daß der Dichter, der zu Tausenden spricht, der in gewissem Sinne ein Bildner und Erzieher seiner Zeitgenossen ist, das Instrument vollkommen beherrsche, durch das er sich verständlich machen will, also das Instrument der Sprache, von dieser Forderung darf man schlechterdings nichts nachlassen. Der Eine schreibt knapper als der Andere, der Eine ruhiger und schlichter als der Andere, wieder ein Andrer schreibt blendender und glänzender als Der und Jener — das ist Sache der persönlichen Begabung. Aber correct schreiben müssen sie Alle, die öffentlich zur Feder greifen. Davon darf auch der talentvollste Autodidakt keine Ausnahme machen.

Aber es wäre lächerlich, sich durch diese Schwäche Kretzer's, die er sicher noch völlig überwinden wird, von der Lectüre seines interessanten Buches abhalten zu lassen.

Karl Vollrath.

*** **Vom Schlesischen Kunstverein.** Vor zwei Jahren bot der Schlesische Kunstverein seinen Mitgliedern eine Radirung W. Ungers. In diesem Jahre hat sich der Vorstand des Vereins eine andere, in den letzten Jahren durch große Erfolge zu begründeter Werthschätzung gelangte Vervielfältigungstechnik zu Nutze gemacht, um ein würdiges „Vereinsbild" zu schaffen. Das Porträt des Kaisers Wilhelm I. von Gustav Richter das, den Monarchen in Gala-Kürassier-Uniform in ganzer Figur zeigend, im sogenannten Wernersaale des Schlesischen Museums seinen Platz gefunden, ist in dem bekannten Kunstinstitut von Otto Troitzsch in Berlin, in welchem seit mehreren Jahren die Veröffentlichungen der „Vereinigung der Kunstfreunde" hergestellt werden, auf dem Wege des mit photographischer Unterlage arbeitenden Farbendrucks reproducirt worden, und es ist damit ein Kunstblatt geschaffen worden, für das die Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins der Verwaltung desselben aufrichtig Dank wissen werden. Die Wahl des Gegenstandes rechtfertigt sich von selbst; es bedarf keines Hervorhebens, daß Jeder die Gestalt des im Monat März d. J. abberufenen ersten Kaisers des Deutschen Reiches in so vortrefflicher Wiedergabe, wie wir sie dem genialen Gustav Richter seit dem Jahre 1877 verdanken, immer gern vor Augen sehen wird. In Bezug auf die technische Durchführung des Kunstblatts aber kann man nur seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, das bei dieser Art der Vervielfältigung angewandte Verfahren in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu außerordentlicher Leistungsfähigkeit zu vervollkommnen. Wenn man dies Farbendruckbild Kaiser Wilhelms mit den ersten Publicationen des Troitzsch'en Instituts vergleicht — wir erinnern u. A. an die Reproduction des bekannten Defregger'schen Bildes „Der Salontyroler", — so ist man erstaunt über den großen Fortschritt, der sich in coloristischer Beziehung, in der Wärme und Leuchtkraft sowie in der harmonischen Stimmung der Farben in den wenigen Jahren der Verwendung dieser Technik zu werthvolleren Kunstleistungen vollzogen hat, abgesehen davon, daß auch die Farbenscala eine reichere geworden zu sein scheint. Denn bei dem Kaiser-Wilhelm-Bild bleibt die Reproduction dem Original bis auf den reflectirenden Glanz der Oelfarben kaum etwas schuldig. Jedenfalls sind die Zeiten vorüber, wo man in den Kreisen der Kunstverständigen von dem Farbendruck eine höchst geringschätzige Meinung hegte. Schon der Umstand, daß sich an die Spitze der Vereinigung der Kunstfreunde zur Publication von Werken der königl. Nationalgalerie, die doch ihre Thätigkeit lediglich auf das verbesserte Farbendruckverfahren stützte, ein Mann von dem künstlerischen Feingefühl Max Jordans stellte, konnte als eine glänzende Ehrenrettung einer bis dahin nicht sonderlich geachteten Vervielfältigungstechnik gelten. Das diesjährige Vereinsblatt des Schlesischen Kunstvereins ist eine wirksame Apologie für die, welche schon vor Jahren vom Farbendruck in seiner erstrebten Vervollkommnung künstlerische Leistungen erhofften.

socialpolitische Bedenken, als er nachweisen zu können glaubt, daß sich die Qualität der Einwanderer seit jüngster Zeit verschlechtert habe. Er meint, dies auch bezüglich Deutschlands behaupten zu dürfen. Nach Smith hat die neuere Einwanderung auch den Fehler, daß ein verhältnißmäßig großer Theil davon in den größeren Städten hängen bleibt und dort auf den Arbeitsmarkt drückt, statt das noch uncultivirte Land aufschließen zu helfen und neue Wohlstandsquellen zu eröffnen, wie es früher in größerem Maßstabe der Fall war. Was die Einwanderer an Geld aus ihrer Heimath mitbringen, das komme als Zugang zu dem in Amerika vorhandenen Volksvermögen, gegenüber dem Bestande dieses letzteren, so gut wie gar nicht in Betracht. Wenn Dr. K. Becker, der Director des deutschen statistischen Amts, berechne, daß jeder deutsche Auswanderer 300—400 M. mit hinüber nehme, so brächten die Einwanderer anderer Nationen unzweifelhaft noch weniger mit, und diese Summen seien verschwindend gegenüber der Größe des amerikanischen Volksvermögens. Smith sieht also in der starken Einwanderung eine politische und sociale Gefahr; und es bleibt für ihn nur die Frage zu beantworten, ob die Bevölkerung der Vereinigten Staaten diese hinnehmen müsse, weil die Einwanderung nothwendig sei, weil man noch beständig eine große Zufuhr auswärtiger Kräfte brauche, um die Quellen des Wohlstandes weiter zu erschließen und zu vermehren. Diese Frage verneint Smith entschieden. Er sagt, die Bevölkerung und das Angebot einheimischer Arbeitskraft sei vollkommen ausreichend, um alle Arbeitszweige zu besetzen. Wenn man jetzt noch Italiener, Ungarn und Polen importire, um Eisenbahnen zu bauen, in Bergwerken zu arbeiten, so sei keineswegs Mangel an Arbeitskräften an sich, sondern der Wunsch der Unternehmer, billigere Arbeitskräfte als die einheimischen zu haben, maßgebend. Die vorhandene Bevölkerung und der natürliche Zuwachs derselben sei vollkommen genügend, um die Zunahme des Reichthums in dem bisherigen Maße auch ferner zu sichern. Hiernach befürwortet Smith eine Erschwerung der europäischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Wie er sich die entsprechenden Maßregeln völkerrechtlich und praktisch ausführbar denkt, giebt er nicht an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September.

Bisher ist wohl noch kein Jahr vergangen, in welchem wir nicht zu bestimmten Zeiten Mittheilung machen mußten von Vergiftungen, die durch den Genuß von Pilzen herbeigeführt wurden. Die mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehrenden Warnungen der Zeitungen vor dem Genuß verderbenbringender Pilze mögen nicht wenig dazu beigetragen haben, gegen diese in Bezug auf ihren Nährwerth sehr hoch zu veranschlagenden Erzeugnisse unserer heimischen Wälder allgemeine Antipathie zu erregen, was in volkswirthschaftlicher Hinsicht sehr zu bedauern ist, da die Pilze namentlich in Mißwachsjahren und für die ärmeren Gebirgsgegenden, wo der Anbau unserer Culturpflanzen nur spärlich den Unterhalt gewährt, von ganz besonderem Segen sein würden. Freilich kann man es Niemandem verdenken, wenn er sein Leben an ein unter Umständen verhängnißvolles Gericht zu setzen Bedenken trägt und lieber in Bausch und Bogen die etwa 80 Arten eßbarer Pilze von seinem Tische fernhält, als sich an einem giftigen Exemplare mit tödtlichem Ausgange den Magen zu verderben. Unter solchen Umständen kann es für ein verdienstliches Werk gelten, daß die kgl. Regierung zu Kassel den Gedanken einer Zusammenstellung der häufigeren eßbaren Pilze gefaßt und den Kasseler Lehrer S. Schlitzberger mit der Ausführung dieses Gedankens betraut hat. Vor uns liegt heute ein Heft unter dem Titel „Unsere häufigeren eßbaren Pilze in 22 naturgetreuen und feincolorirten Abbildungen nebst kurzer Beschreibung und Anleitung zum Einsammeln und zur Zubereitung." Das Heft, dessen leichtverständlich geschriebenen Text wir allgemeinster Beachtung empfehlen, ist von einer Karte in größtem Format begleitet, auf welcher, wie angedeutet, 22 der beliebtesten Pilze, die man ohne Gefahr zu seinem Lieblingsgerichte machen kann, in natürlicher Größe und mit ihren natürlichen Farben unter Angabe ihrer Wachszeit und ihrer gewöhnlichen Standorte (in Laub- oder Nadelwäldern, auf Grasplätzen rc.) abgebildet sind. Als Wandbild für Schulen, aus leicht erklärlichen Gründen namentlich für Mädchenschulen, verdient diese Tafel die weiteste Verbreitung. Aber auch an der Wand in der Küche jeder sorglichen Hausfrau verdient die Schlitzberger'sche Pilzkarte, auf die wir hierdurch unsere Leserinnen aufmerksam machen, einen Ehrenplatz.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 19. August bis 25. August 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 282	17,5	Dresden	259	16,5	Braunschweig	90	32,2
Paris	2 260	20,9	Odessa	268	—	Halle a. S.	87	29,2
Berlin	1 414	20,3	Brüssel	181	22,1	Dortmund	84	29,5
Petersburg	928	28,2	Leipzig	181	24,9	Posen	69	17,9
Wien	800	22,4	Köln	169	28,4	Essen	69	23,3
Hamburg inclVororte	498	21,6	Frankfurt am Main	163	14,3	Würzburg	57	20,0
Budapest	442	34,4	Königsberg	156	27,9	Görlitz	58	27,6
Warschau	444	31,9	Venedig	150	25,2	Frankfurt a. d. Oder	55	24,3
Rom	388	26,5	Danzig	118	28,2	Duisburg	50	20,5
Breslau	313	25,9	Magdeburg	171	33,7	München-Gladbach	47	25,0
Prag	295	26,0	Chemnitz	118	36,7			
München	278	34,7	Stettin	103	31,6			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 34,0, Charlottenburg 33,2, Erfurt 33,2, Metz 30,5, Münster 37,4, Brünn 33,7

* **Vom Stadttheater** wird uns geschrieben: Die Eröffnung der Saison findet Sonntag, den 16. September, statt. — Der Beginn der Vorstellungen ist wieder, wie früher, auf 7¼ Uhr festgesetzt. Ausnahmen werden nur gemacht bei außergewöhnlich langen Aufführungen. — An Novitäten sind u. A. erworben „Die drei Pintos", Oper von C. M. von Weber. — „Der wilde Jäger", Oper von Schulz. — „Im Namen des Gesetzes", Oper von Ochs. — „Eva", Schauspiel von Richard Voß. — „Ilse", Schauspiel von Hans Olden. — „Unkraut", Lustspiel von Moser. — „Gemischte Gesellschaft", Lustspiel von Rosen. — „Le Souris", Lustspiel von Pailleron. — „Dido" von Kellner. — „Die Hochzeit auf dem Aventin", Trauerspiel von Paul Heyse. — „Der Fürst von Verona", Schauspiel von E. von Wildenbruch. — „Antoinette", Schauspiel von Norweg und Kraatz. — „Auf glatter Bahn", Lustspiel von Heinemann.

* **Die Liliputaner** finden, wie bei ihren früheren Gastspielen am Lobetheater, so auch diesmal ihr Publikum, das es an Beifall nicht fehlen läßt. Wie uns mitgetheilt wird, dauert das diesjährige Gastspiel der kleinen Schauspieler nur ganz kurze Zeit, da dieselben bald anderweitigen contractlichen Verpflichtungen nachzukommen haben.

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag Abend 8 Uhr hält Prediger Bursche in der Erbauungshalle (Grünstraße 6) einen Vortrag über „die Adresse der preußischen Bischöfe an den heiligen Vater". Gäste haben Zutritt.

* **Regierungs- und Baurath Professor Garbe aus Berlin** hat in höherem Auftrage eine mehrere Tage in Anspruch nehmende Bereisung der hauptsächlich von der Ueberschwemmungsgefahr bedrohten Theile des Riesengebirges, also vornehmlich der Quellgebiete von Queis, Zacken und Bober, angetreten. Professor Garbe, welcher, wie die „Schles. Ztg." meldet, die wichtigsten baulichen Vorkehrungen gegen Ueberschwemmungsschäden in Europa und namentlich auch in Amerika aus eigener Anschauung kennt, wird auf seiner Besichtigungsreise von dem Meliorations-Bauinspector für Schlesien, Herrn von Münstermann, begleitet.

* **Vorschläge zu Anlagen von Wasserbecken und Teichen im Riesengebirge** zur Verhütung oder Milderung der Ueberschwemmungen sind des öfteren von uns und anderen Blättern gemacht worden. Aehnlich wird der „Schl. Vztg." aus Glatz über die Verhältnisse in der Grafschaft geschrieben und zur Anlage von Teichen als Schutzstauungen gerathen, wie sie früher so zahlreich in der Umgegend von Lewin, Reinerz, Glatz, Habelschwerdt, Mittelwalde, Albendorf und im ganzen Steinethale bestanden haben. Unsere Gebirgs- und Waldmoore, deren größtes die Reinerzer Seefelder sind, bieten ebenfalls natürliche Aufsaugungsflächen, welche bei Trockenheit das angesogene Wasser langsam wieder abgeben und sonst eintretendem Wassermangel vorbeugen. Eine Entwässerung solcher Moore durch tiefe und gradlaufende Gräben, wie sie vielfach im forstwirthschaftlichen Interesse vorgenommen wird, führt in Bezug auf die natürliche Regelung der Wasserverhältnisse große Nachtheile herbei.

Liebich's Etablissement. Morgen findet das vorletzte Donnerstag-Concert der Stadttheater-Capelle statt. In demselben kommen unter Leitung des Prof. Ludwig von Brenner u. A. zur Aufführung I. Symphonie B-dur von Robert Schumann, Gruß aus der Ferne, Intermezzo von Verhulst, Vorspiel zum 4. Acte der Oper „Tavelille" von Hamerik, Ouverture zur Oper „Der portugiesische Gasthof" von Cherubini.

* **Wanderversammlung der schlesischen Gartenbauvereine.** Auf Einladung des Freiburger Gartenbauvereins findet die diesjährige Wanderversammlung und Delegirtensitzung schlesischer Gartenbauvereine Sonntag, 23. September, in Schweidnitz statt. Aus Veranlassung derselben veranstaltet der Freiburger Gartenbauverein in den Räumen der Brau-Commune zu Schweidnitz eine vom 21. bis 23. September währende Obst- und Gartenbau-Ausstellung. In der um 11 Uhr Vormittags im kleinen Saale der Brau-Commune stattfindenden allgemeinen Versammlung wird Handelsgärtner A. Altscher-Schweidnitz einen Vortrag: „Ueber die Obstbaumverhältnisse im Schweidnitzer Kreise und Vorschläge zur Anlage von Obst-Versuchsgärten" halten. In der darauf folgenden Sitzung der Delegirten der Verbandsvereine steht u. A. auf der Tagesordnung die Wahl des Verbandsvorstandes für die nächsten drei Jahre, ferner Anträge, betreffend die vom Vorstande des Verbandes herausgegebenen Mittheilungen; ein Antrag, den Minister für Landwirthschaft zu ersuchen, dem Provinzialverband aus den bereiten Mitteln entsprechende Beträge zur Förderung des Gartenbaues und namentlich der Obstcultur Zwecks Vertheilung an die schlesischen Gartenbauvereine zu bewilligen, u. A. m. Um 2 Uhr findet ein gemeinschaftliches Mittagessen im Saale desselben Etablissements statt. Für Montag, den 24. Septbr., ist bei entsprechender Betheiligung eine Excursion nach den Lindner'schen Baumschulen in Zirlau und den Fürstensteiner Anlagen in Aussicht genommen.

—y. **Handwerkerverein.** In dem mit Kaiserbüsten, Fahnen und Wappenschildern festlich decorirten Saale des „gelben Löwen" beging der Handwerkerverein am Abend des 4. September die Sedanfeier, die der Gesangverein „Viola" mit einem Festgesang einleitete. An den Prolog, den Herr Menzel vortrug, schloß sich eine patriotische Ansprache des zweiten Vorsitzenden, Ad. Freyhan, an, an deren Schluß die Versammlung in das vom Redner auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch begeistert einstimmte. Declamatorische und musikalische Vorträge wechselten nunmehr mit einander ab, bis etwa nach 10 Uhr die Feier ihr Ende fand.

* **Sonderzug Breslau-Lissa.** Der bisher Sonntag Nachmittags abgelassene Sonderzug von Breslau (Märkischer Bahnhof) nach Lissa und zurück fährt am Sonntag, 9. Sept., zum letzten Mal in diesem Jahre.

* **Schlesischer Weltspracheclub.** In der Montag Abend hier abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende zunächst einen Ueberblick über den Fortschritt des Volapük seit Juli d. J. Besonders günstig ist der Stand für das Volapük in England dadurch geworden, daß die philosophische Gesellschaft in London, wie dieselbe dem Vereinsvorsitzenden mittheilte, sich für Annahme des Volapük als internationales Verständigungsmittel erklärt hat. Von den 35 Staaten resp. Ländern, in denen das Volapük zur Zeit 837 vom Erfinder ernannte Vertreter (Weltsprachelehrer) hat, steht Baiern mit 170 obenan, sodann folgt Holland mit 116, Oesterreich mit 111 und Preußen mit 87 (Breslau mit 5). Volapük hat in der neuesten Zeit besonders in Dänemark, Schweden, Norwegen, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, in Brasilien und Chile, in Rußland, Rumänien, Egypten, Spanien und Italien bedeutende Fortschritte gemacht. In China erscheinen bereits drei Zeitschriften für Volapük, von denen die eine in Volapük und Chinesisch, die beiden anderen in Volapük und Englisch geschrieben sind. In Japan erscheint eine Zeitschrift für Volapük, die von einem englischen Arzte in Yokohama redigirt wird. Ueberhaupt erscheinen bis jetzt 30 Zeitschriften in Volapük oder in Volapük und den betreffenden Landessprachen, wovon 20 dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins zugeschickt werden. Von anderen litterarischen Erzeugnissen in Volapük, die bereits nach Hunderten zählen, sind aus der letzten Zeit besonders die Uebersetzungen des Dr. Lederer in Wien (Grimms Volksmärchen) und des Dänen Wilh. Hansen in Kopenhagen (Erzählungen) hervorzuheben und den Volapük Studirenden zu empfehlen. Weltsprachebureaux, die in der Regel unentgeltlich Auskunft über Volapük ertheilen, bestehen bereits in den meisten großen Städten. Redner sprach den Wunsch aus, daß auch in Breslau ein solches Bureau sich aufthun möge. Hierauf beschloß der Verein, vorläufig jeden Montag Abends im Restaurant Adam, Ohlau-Ufer 9, seine Sitzungen abzuhalten. Ebenso soll der nächste Cursus in Volapük für Herren und Damen in demselben Locale Donnerstag, 6. Sept., beginnen. Die Theilnehmerkarten sind, wie im vorigen Jahre, für 1 Mark (zur Deckung der Kosten) in G. P. Aderholz' Buchhandlung hierselbst zu entnehmen.

s. **Verschleppung ansteckender Krankheiten.** Zu Folge höherer Anordnung wird seitens der Landräthe eine Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, wonach von Seiten der Königlichen Ober-Staatsanwaltschaft der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß die Kreis- und bezw. Bezirks-Physiker von dem Ausbruche einer ansteckenden Krankheit in einem Orte oder Ortstheile, der, wenn aus demselben Personen zur Strafverbüßung in ein Gefängniß eingezogen werden, die Gefahr einer Verschleppung der Krankheit in letzteres befürchten läßt, so wie von dem Erlöschen einer derartigen Seuche sowohl dem Amtsgericht, als der Staatsanwaltschaft des Landgerichts des betreffenden Ortes schriftliche Mittheilung machen. Diese Behörden können dann von der Einziehung von Strafgefangenen aus den fraglichen Orten für die gegebene Zeit Abstand nehmen. Im öffentlichen Sicherheits- und allgemeinen sanitätspolizeilichen Interesse werden die Kreis-Physiker seitens der Königl. Regierung beauftragt, von den zu ihrer Kenntniß gelangenden Ausbrüchen contagiöser und gemeingefährlicher Krankheiten, von welchen eine weitere Verbreitung oder eine Verschleppung der Krankheiten in Strafanstalten mit Grund zu befürchten ist, ungesäumt sowohl dem zuständigen Amtsgericht wie dem Königlichen Ersten Staatsanwalt des betreffenden Landgerichts Anzeige zu machen. Dasselbe gilt von dem Erlöschen einer der vorgedachten Seuchen. Seitens der Landräthe werden daher die Amtsvorsteher dahin mit Anweisung versehen, daß auch ihrerseits dem Königl. Kreis-Physikus die Anzeige von dem erfolgten Ausbruche einer ansteckenden Krankheit jederzeit ungesäumt erstattet werde.

* **Die Kartoffelkrankheit,** deren Eintreten von Vielen gefürchtet wird, tritt, nach den vorliegenden Nachrichten, nicht überall in Schlesien, sondern nur in den Gegenden auf, deren Witterungs- und Bodenverhältnisse das Entstehen und die Verbreitung der Krankheit besonders begünstigen. Während, der „O. Pr." zufolge, in fast ganz Oberschlesien über Faulen und Erkranken der Kartoffeln geklagt wird, scheinen diejenigen Landstriche Mittel- und Niederschlesiens, in welchen wenig Regen gefallen ist, sich eines gesunden und einen guten Ertrag versprechenden Kartoffelstandes zu erfreuen.

ββ **Bauten und Erneuerungsarbeiten.** Die abschließenden Ausstattungsarbeiten am neuen Amtsgerichts-Gebäude sind als vollendet zu betrachten. In den letzten Tagen sind vor dem Hauptportal zwei Armlaternen in Schmiedeeisen, mit je zwei Gasflammen erleuchtbar, angebracht worden. Desgleichen ist die Uhr an der unteren südlichen Wand der großen Lichthalle in gefälliger Umrahmung von Schmiedeeisen befestigt worden. — Die dem Neubau benachbarten Häuser der Immobilienbank, Museumstraße 7, 9, 11 und Museumsplatz 1 und 3 werden von außen vollständig renovirt. Die der Museumsstraße zugekehrte stattliche Front mit schönen malerischen und Relief-Kronfriesen und Lunetten ist schon in der Erneuerung vollendet und harmonirt so mit der entsprechenden Façade des Gerichtsneubaus. — An der vollständigen Erneuerung der Atticabekrönung des Atriums der Liebichshöhe wird fortgearbeitet. Die Schäden, welche hier das Sickerwasser im Laufe der Zeit an den Gesimsen bewirkt, sind nicht unbedeutend. Der Verkehr in der Trinkanstalt des Atriums ist durch die Erneuerungsarbeit nicht unterbrochen. — An dem Gebäude der Haupt-Feuerwehrwache an der Weiden- und der Zwingerstraße, der ehemaligen Wehner-Kaserne, sind ebenfalls Erneuerungsarbeiten ausgeführt worden. — Die Erneuerung des Lessinghauses, — Junkernstraße 2 — mit Reliefporträt Lessings, ist vollendet.

ββ **Kinderspielplatz an der Liebichshöhe.** Der von der jungen Generation Breslaus viel besuchte Spielplatz am östlichen Fuße der Liebichshöhe hat sich in letzter Zeit mehrfacher Gunstbezeugungen von Seiten der betreffenden städtischen Behörde zu erfreuen. Seine den jetzt als Holzschuppen dienenden Kasematten-Kellern zugekehrte Seite ist durch ein hohes Drahtgitter verwehrt worden. Gegenwärtig ist ein im Polygon hergestellter Granitfuß für einen Trinkbrunnen hingebracht worden. Der Trinkbrunnen wird alsbald Aufstellung finden.

+ **Unglücksfall.** Die Wittwe Anna Wuttig war am 29. v. Mts. damit beschäftigt, einige Hausgeräthe in einen Kellerraum des Grundstücks am Ohlauufer einzustellen. Hierbei trat die erwähnte Frau auf den morschen Holzdeckel eines im Keller befindlichen Wasserhahn-Schachtes, sie brach durch und stürzte in den zwei Meter tiefen Schacht hinab. Die Bedauernswerthe erlitt hierbei schwere Verletzungen.

+ **Gefährlicher Sturz.** Der 1½ Jahre alte Otto Hermann, Sohn eines Sattlermeisters vom Carlsplatz, stürzte am 4. cr. um 10 Uhr Vormittags aus einem Fenster im 3. Stockwerk in den gepflasterten Hofraum des Nachbargrundstücks hinab, während die Mutter in der Küche beschäftigt war. Das Kind wurde im bewußtlosen Zustande nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es in Folge der erlittenen schweren Gehirnerschütterung schwer krank darniederliegt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Tapezierer von der Fürstenstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Schriftgießer von der Gabitzstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinder-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 10 513, einem Kaufmann von der Freiburgerstraße aus der Ladenkasse ein Geldbetrag von 50 M., für 3 Mark Briefmarken, 10 Pfund Schweinefleisch und für 3 Mark Schweizerkäse. (der Dieb war mittelst Einsteigens durch das Fenster in den Laden eingedrungen), einem Brauergesellen von der Ohlauerstraße eine silberne Cylinderuhr und einige Mark baares Geld. — Abhanden gekommen ist einem Primaner von der Hirschgasse eine silberne Damen-Cylinder-Remontoiruhr, einem Tischlermeister aus dem Kreise Neumarkt ein Notizbuch, enthaltend einen 1000 Markschein. — Gefunden wurde eine graue Pferdedecke mit schwarzer und bunter Kante, 12 kleine Scheeren, ein goldener Siegelring mit schwarzem Stein, eine Korallenbroche mit silberner Fassung. — Als herrenloses Gut wurde am Schlunge ein 12 Meter langer Weißbuchenstamm, „A 1" gezeichnet, aufgefangen.

* **Aus dem Riesengebirge.** 4. Sept. Die letzte eingewanderte Tirolerin in Zillerthal, Frau Waldburg Schnellrieder, ist vorgestern im Alter von 80 Jahren gestorben. — Am 30. August vernichtete ein Blitzstrahl das Haus eines jungen Webers in Lomnitz, welcher gegenwärtig zum Militärdienst eingezogen ist. Der unbemittelten Familie verbrannten viele Inventarstücke, sämmtliche Futtervorräthe und auch eine Ziege. — Das Regenwetter hat den Touristenverkehr fast gänzlich abgebrochen. — Die Gevers u. Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg hat an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi auf Bestellung einen colossalen Smyrna-Teppich im Rococo-Stil geliefert. — In Ober-Schmiedeberg brannten am 30. August die Stallgebäude des Ober-Kretschams nieder.

* **Primkenau,** 4. September. [Unsere Kaiserin] wird mit den kaiserlichen Prinzen nicht am 15., sondern am 25. September zu einem längeren Aufenthalte hierselbst eintreffen. Man giebt sich hier, dem „Spr. W." zufolge, der frohen Erwartung hin, der Kaiser werde bei seiner Rückkehr aus Italien hierher kommen, um seine Familie persönlich nach Berlin zurückzubegleiten.

* **Lüben,** 1. September. [Verunglückt.] Hauptmann Wollenhaupt vom 19. Regiment hat, dem „Schles. T." zufolge, gestern bei einem Sturz mit dem Pferde das Schlüsselbein gebrochen und eine Verwundung des Kopfes davongetragen. Der Zustand des Verunglückten ist nicht besorgnißerregend.

⊠ **Sagan,** 4. September. [Ausflug. — Bahnbau. — Vom Schlosse.] Die Zöglinge des hiesigen Seminars unternahmen am Sonntage und Montage in Begleitung sämmtlicher Herren Lehrer eine Turnfahrt nach Bad Muskau. — In nächster Zeit wird der Bau der Bahnstrecke Sagan-Freistadt seinen Anfang nehmen. Zu diesem Zwecke werden eine Anzahl Bahnbeamte und Arbeiter u. a. aus Krotoschin in der Provinz Posen hierher übersiedeln. — Während der letzten Tage waren der Prinz von Aremberg und der Fürst zu Putbus Gäste des Herzogs zu Sagan.

* **Sagan,** 4. Sept. [Explosion.] Am 1. September, Nachmittags, explodirte in der W.'schen Tuchfabrik hierselbst ein Dampf-Preß-Ofen. Der Verschlußdeckel des Ofens, eine Eisenplatte von mehreren Centner Gewicht, wurde durch den Druck des Dampfes hoch seitwärts geschleudert und zertrümmerte einen mechanischen Webstuhl, dessen Theile weit umherflogen. Das Glasdach über demjenigen Theile der Fabrik, wo der Ofen steht, zerbarst durch den Luftdruck. Glücklicherweise ist von den zahlreichen, in der Nähe der Unfallstätte beschäftigt gewesenen Arbeitern keiner verletzt worden. Der entstandene Schaden ist, dem „Sag. Tgbl." zufolge, bedeutend. Derselbe dürfte größtentheils von den Lieferanten des Preßofens, einer Berliner Firma, zu tragen sein, da dieser noch fast neu ist und anscheinend denjenigen Druck nicht ausgehalten hat, für welchen die Fabrik garantirte. Strafbares Verschulden soll nicht vorliegen.

* **Giersdorf i. R.,** 3. September. [Unglücksfall.] Die verflossene Nacht sollte für den einzigen 21jährigen Sohn des Häuslers Mattern hier verhängnißvoll werden. Derselbe kehrte, dem „Schl. Tgbl." zufolge, aus dem Gasthause zurück, verfehlte aber bei der ungeheuren Finsterniß den Weg und stürzte in der Nähe der Firl'schen Mühle in den Mühlgraben, wo der Unglückliche heute früh 4 Uhr, am Rechen der Thiemann'schen Fabrik hängend, todt aufgefunden wurde.

1. **Arnsdorf,** 5. September. Das letzte Hochwasser hat auch hier wieder viel Schaden angerichtet. Die seit dem ersten Hochwasser Anfang August wieder hergestellte Dorfstraße ist von Neuem ausgerissen und ausgespült worden. Die Wiesen an der Polsnitz standen theilweise unter Wasser und das Gras ist verschlämmt. Die Ernte verspätet sich um etwa 5 Wochen und wird vor dem 15. September nicht beendet sein.

≈ **Jauer,** 5. September. [Probepflügen.] Am 11. September veranstaltet der hiesige landwirthschaftliche Verein ein Concurrenzpflügen, an welchem sich Maschinenfabrikanten betheiligen können.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 4. September. [Kirchhofs-Einweihung.] Am Sonntag erfolgte die Einweihung und Uebergabe des neu angelegten Communalkirchhofs. Pastor Büttner hielt auf dem alten Kirchhofe die Abschiedsrede, worauf sich die Anwesenden in langem Zuge unter Glockengeläut nach dem neuen Friedhofe bewegten, worauf Bürgermeister Malt nach kurzen Worten die Uebergabe vollzog, während Pastor Büttner nach Ansprache und Gebet den Weiheact vornahm. Ein Vortrag des Männergesangvereins beschloß die ernste Feier.

l. **Schweidnitz,** 5. Septbr. [Lex Huene. — Theater. — Militärisches.] Aus den Erträgen der Getreide- und Viehzölle erhält der Kreis Schweidnitz 45 171 M. — Die Theater-Gesellschaft Georgy wird die erste Wintersaison im Stadttheater am 20. September eröffnen. — Bei strömendem Regen fand vorgestern bei Würben die Brigade-Vorstellung statt.

§ **Freiburg,** 3. Septbr. [Vorschußverein. — Einführung. — Guter Abschluß. — Schießhaus.] Am Sonnabend hielt der Vorschußverein im Hotel zum Bär seine General-Versammlung ab. Der Geschäftsbericht für das 1. Semester 1888 weist einen Gesammtumsatz incl. Vorschußprolongationen von 3 727 021 M. nach. Es wurden 892 Wechsel im Betrage von 36 105 M. discontirt. Neue Vorschüsse wurden 209 381 Mark bewilligt und Prolongationen von 585 427 Mark ausgeführt. Spareinlagen wurden 75 947 Mark angenommen und 98 869 Mark zurückgezahlt. Die Activa und Passiva balanciren mit 793 171 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 162 645 Mark, das gesammte Betriebscapital 606 984 Mark. In letzter Zeit hat der Vorschuß-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verein zugleich ein Effecten-Commissionsgeschäft eröffnet. — Das Pfarramt zu Oelse ist nun wieder besetzt worden. Der neue Geistliche wurde bereits durch Superintendent Wiese-Conradswaldau feierlich in sein Amt eingeführt. — Die Gewerbe-Ausstellung hat, wie wir erfahren, 1000 Mark Ueberschuß ergeben; dieser Betrag soll zu einem Fonds für hilfsbedürftige Handwerksmeister angelegt werden. — Das hiesige Schießhaus kommt zur Neuverpachtung.

—n. **Langenbielau**, 5. Septbr. [Feldwebel-Bureau. — Hochwasser. — Wahl. — Blitzschlag.] Das hierselbst seit vielen Jahren befindliche Bureau eines Bezirksfeldwebels geht ebenso wie das in Reichenbach mit dem 1. October cr. ein. Dem „Langenbielauer Anz." zufolge wird von genannter Zeit ab in Schweidnitz ein Central-Meldebureau eingerichtet werden. — Das Wasser der Biela ist im Fallen begriffen. — In Peterswaldau wurde am vergangenen Montag Hilfsprediger Thiel aus Breslau zum Pastor gewählt. — Bei dem schweren Gewitter, welches sich am 30. August über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz in die Besitzung des Hausbesitzers Friemer in Stolbergsdorf und richtete am Dach und Balkenlage Schaden an. Die Frau des Besitzers wurde auf einen Arm gelähmt.

γ **Liegnitz**, 4. Sept. [Schulgeldfrage.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde bei der Berathung über die Schulgeldfrage der Magistratsantrag nach längerer Debatte mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Für die nächsten 5 Jahre wird also, falls der Bezirksausschuß seine Zustimmung giebt, das Schulgeld forterhoben; allerdings im ermäßigten Betrage von 30 Pf. pro Kopf und Monat.

Leobschütz, 3. September. Dem „O. W." wird geschrieben: Infolge mehrtägigen Regenwetters sind die Gebirgswässer Oppa und Hotzenplotz stark angeschwollen und über ihre Ufer getreten. Bei Bleischwitz war heut der Verkehr mit Oesterreich in Folge des Hochwassers eingestellt. — In Deutsch-Rasselwitz stehen etwa 20 Häuser unter Wasser. Die zwischen Deutsch-Rasselwitz und Hotzenplotz liegende Buschmühle ist vollständig isolirt in den tosenden Gewässern. — An dem Bahndamme zwischen hier und Rasselwitz hat das Regenwetter ebenfalls mehrere Rutschungen und Bodensenkungen verursacht, die indeß für den Betrieb bis jetzt nicht störend geworden sind.

Gleiwitz, 4. Septbr. [Neun Monate stumm gewesen.] Unter dieser Spitzmarke brachte die „Oberschles. Grenz-Zeitung" neulich eine Mittheilung, wonach der Arbeiter Sroka aus Städt.-Dombrowa nach neunmonatlichem Stummsein die Sprache plötzlich wieder erlangt habe. Sroka theilt dies jetzt in einem polnischen Blatte mit und schreibt das Wiedererlangen der Sprache einer Wallfahrt nach Deutsch-Piekar zu.

Lublinitz OS., 1. Sept. [Verunglückt.] Die fünfjährige Tochter des Arbeiters Zeglarek in Klein-Droniowitz, hiesigen Kreises, verunglückte neulich, wie das „J. Stdbl." schreibt, dadurch, daß ein Thorflügel einer Scheune, in der gedroschen wurde, plötzlich umfiel und das Kind erdrückte. Der Tod trat sofort ein.

• **Leschwitz**, 3. Sept. [Ein bedauerlicher Unglücksfall,] dem vielleicht noch ein Nachspiel folgen wird, ereignete sich gestern Vormittag in unserem Orte. Der 13jährige Sohn des Weichenstellers Ernst Lehmann ging mit seiner Mutter auf den Kohlenplatz des Herrn Müller, um Brennmaterial einzukaufen. Daselbst spielte der 11jährige Sohn des Kohlenplatz-Besitzers mit einem Tesching, welches mit Schrot geladen war, und fragte den 13jährigen Knaben, ob er einmal schießen solle. Trotzdem ihm dies untersagt wurde, legte er an und traf, wie der „N. G. A." schreibt, den Knaben in das rechte Auge. Da sich derselbe gerade die Hand vor dasselbe gehalten hatte, ging die volle Schrotladung noch durch die Hand. Der Knabe mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 2. September. [Seinen Wunden erlegen.] Der Inspector des Posener Zoologischen Gartens, Peschke, den ein Bär schwer verwundet hatte, ist dem „B. T." zufolge nach zweiwöchentlichem qualvollen Leiden gestorben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R. **Wegen einer bissigen Dogge** erhielt der Fabrikant S. in der Heiligengeiststraße einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von einigen Mark, weil sein Hund einen Lehrling in einem Hofe derselben Straße gebissen hatte. S. erhob gegen das Strafmandat Widerspruch und erklärte in der Mittwochsitzung des Schöffengerichts, daß er zur Zeit, als der Knabe gebissen wurde, nicht mehr Eigenthümer des Hundes gewesen sei. Er habe denselben eine halbe Stunde vorher einem Herrn in der seinem Hause gegenüber liegenden Restauration verkauft und auch das Geld bereits in Empfang genommen. Ein in dem Hause arbeitendes Mädchen sei beauftragt worden, den Hund aus seiner Wohnung zu holen; dasselbe hätte jedoch vergessen, dem Thiere den Maulkorb anzulegen. Im Hofe der Restauration sei der Hund von einigen Knaben geneckt worden und habe den Lehrling, welcher es am tollsten getrieben, in die Wade gebissen. Das Gericht ließ auch in diesem Falle die Eigenthumsfrage unerörtert, da nach der Straßenordnung diejenige Person, welche mit der Aufsicht des Hundes betraut ist, die Verantwortung für das Verhalten des Thieres zu tragen habe. Im vorliegenden Falle wäre das Mädchen, welches den Hund ohne Maulkorb über die Straße geführt hatte, zu bestrafen gewesen. Aus diesen Gründen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 5. Septbr. **Eine deutsche Note, so meldet die** „Voss. Ztg." aus Paris, verlangt vom Minister Goblet Aufklärungen über die Folge, welche die französische Regierung dem „Falle Gasnier" gegeben habe. Daß eine solche Note mehr als ein Ersuchen um Auskunft bedeuten würde, liegt auf der Hand. Eine Entscheidung über die Zurechnungsfähigkeit Gasniers ist noch nicht erfolgt. Derselbe ist, wie gemeldet, in einer Anstalt zu diesem Zwecke unter ärztliche Beobachtung gestellt.

• **Berlin**, 5. Septbr. Dem Hauptmann Kersting im Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6, bisher Lehrer an der Kriegsschule zu Engers, dem Gerichtskassenrendanten a. D., Rechnungsrath Gilbricht zu Görlitz, dem Landschaftsrendanten Gramsch zu Glogau ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Paris**, 5. Septbr. Im gestrigen Ministerrath theilte Goblet mit, die zweite französische Note in der Massauah-Angelegenheit habe bei allen Mächten wegen ihrer Richtigkeit und Mäßigung Anerkennung gefunden, auf eine italienische Bemerkung, daß Italien gegen die Besteuerung der Italiener in Tunesien Einspruch erheben könne, wird hier halbamtlich erwidert, Italien habe 1868 durch Vertrag mit dem Bey von Tunis diesem das Recht eingeräumt, den Italienern Steuern aufzuerlegen. — Der Marineminister hat Ordre gegeben, vier große Transportschiffe, „Vinlong", „Gironde", „Nive" und „Vienboa", zur Einschiffung von Truppen bereit zu halten, angeblich für eventuelle Unruhen, die an der Küste Algiers ausbrechen könnten.

* **Paris**, 5. Septbr.*) Zwei angebliche deutsche Spione wurden in Bourgoin verhaftet. Einer entpuppte sich als reisender deutscher Naturforscher, der andere als Ungar; dieselben machten Reblausstudien.

* **London**, 5. Septbr.*) Die Königin erwartet im October in Balmoral den Besuch der Kaiserin Friedrich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Sept. Der Kaiser machte Vormittags einen Spazierritt, arbeitete von 9 Uhr ab allein und nahm sodann Vorträge und militärische Meldungen entgegen. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich trifft hierselbst am 12. September, Abends 11 Uhr, ein, um den Herbstmanövern beizuwohnen. Gleichzeitig dürfte auch Großfürst Nicolaus von Rußland zu den Manövern eintreffen.

Berlin, 5. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben Moltkes aus Kreisau, worin er für die zahlreichen, ihm anläßlich des Sedantages zugegangenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche herzlichst dankt.

Berlin, 5. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.", den Mordversuch Gasniers besprechend, sagt: Es ist im Allgemeinen gleichgiltig, ob Gasnier geistesgestört war oder nicht. Ist er verrückt, so ist er es durch die chauvinistischen Hetzereien und Aufstachelungen geworden. Der Grad der Störung des geistigen Gleichgewichts, welcher zur Begehung einer solchen That hinreicht, ist neuerdings in Frankreich durch die Presse und die Parteiumtriebe, welche das Feld des Nationalhasses cultiviren, derart verallgemeinert, daß die Verantwortlichkeit für solche Erscheinungen weniger auf das einzelne Individuum als auf das ganze Land und seine Bevölkerung zurückfällt.

Wilhelmshafen, 5. Sept.*) Nach Meldung des hiesigen „Tageblattes" trifft der Kaiser am 12. September zum Schluß der Flottenmanöver hier ein.

Halle a. d. S., 5. Septbr. Die 42. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beschloß, das nachstehende Telegramm an den Kaiser zu senden: Die 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gestattet sich, in tiefer Trauer der beiden erlauchten Protectoren gedenkend, welche Gottes geheimnißvolle Fügung im letzten Jahre aus dem deutschen Volke nahm, ihrem Allergnädigsten neuen Protector in Dankbarkeit das wärmste Vertrauen und die ehrerbietigste, patriotische Huldigung zu Füßen zu legen; sie bringt zugleich Ew. Majestät Allerdurchlauchtigsten Gemahlin die innigsten Segenswünsche zu dem von der ganzen deutschen Nation mitgefeierten Weihetage der Taufe des jüngsten Hohenzollernsprossen Oskar Karl Gustav Adolf dar. Es ist uns Freude und Stolz, daß er denselben Namen trägt mit unserem Glaubens- und Liebeswerke.

Halle a. S., 5. September. In der heutigen ersten öffentlichen Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins, welcher ein Festgottesdienst voranging, wurde dieselbe seitens des Kirchenregiments durch den Vicepräsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, Generalsuperintendenten Brückner, begrüßt, seitens der Staatsregierung durch den Oberpräsidenten Wolff, gleichzeitig namens des ebenfalls anwesenden Oberpräsidenten Diest. Professor Beyschlag überbrachte Grüße der Universität Halle, Generalsuperintendent Schulz und Consistorialrath Schott diejenigen der Provinzialkirche. In dem von Criegern erstatteten Bericht wurde eine erfreuliche Steigerung der Vereinsthätigkeit an allen Orten constatirt. Die Gesammteinnahme betrug über 900 000 Mark, 100 000 Mark mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Theilnehmer von auswärts ist seit gestern noch erheblich gestiegen.

Dresden, 5. Septbr. Starkes Hochwasser. Der Pegelstand zeigt gegenwärtig 2,10 Meter über Null. Bis Abends wird weiteres Steigen um 1 Meter erwartet.

Wien, 5. Sept. Die „Polit. Corresp." erfährt von competenter Seite, die Anwesenheit Ristics in Abbazia sei nicht eine Folge einer Berufung durch den König von Serbien, sondern sie sei eine ganz zufällige. Die Gerüchte von serbischen Ministerveränderungen finden keine Bestätigung; es wäre hierzu auch kein ernster Grund vorhanden.

Rom, 5. Septbr. Eine Depesche des Königs von Italien an Crispi besagt, er habe stets an die unbegrenzte Loyalität der hochherzigen Bevölkerung der Romagna geglaubt, und sei von der festen Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß die Freiheit die unverrückbare Grundlage des nationalen Lebens sein müsse. Die Bevölkerung der Romagna habe mit ökonomischem Unbehagen zu kämpfen und verlange von der Regierung die Prüfung gewisser Probleme. Er, der König, würde Crispi die ihm von den Municipalitäten und Vereinen unterbreiteten Bittschriften übersenden, über die er nach erfolgter Berathung mit seinen Collegen zu berichten haben werde. Seine Energie, seine Kenntniß und sein Patriotismus würden Crispi sicherlich diese schwierige Aufgabe erleichtern. Der König schließt mit den Worten: „Gehen wir mit Liebe ans Werk und mit dem festen Vorsatze, daß es uns gelinge, und es wird gelingen." Crispi antwortete, daß er mit seinen Collegen die seit einiger Zeit in Italien aufgetauchten ökonomischen Probleme studire, deren Lösung den Ruhm der Regierung des Königs bilden werde. In Gemäßheit der Befehle des Königs werde er dem Ministerium die für das Wohlergehen der Bevölkerung nothwendig erachteten Maßnahmen vorschlagen.

Der König traf heute früh in Imola ein, wo er enthusiastisch begrüßt wurde. Er zeigte sich dreimal auf dem Balcon der jubelnden Bevölkerung. Unter abermaligen loyalen Demonstrationen reiste der König Mittags nach Monza.

Dijon, 5. Septbr.*) Aus Velas sur Ouche wird gemeldet: In Folge einer Entgleisung fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. 12 Personen sind todt, 12 verletzt.

Paris, 5. Sept. Nach Mittheilung der Eisenbahngesellschaft fand der gemeldete Eisenbahnunfall des Nachts 2½ Uhr zwischen Blaisy und Dijon statt. Der Expreßzug Nr. 11, von Paris kommend, entgleiste bei freiem Geleise und machte beide Geleise unfahrbar. Der aus Italien kommende Expreßzug Nr. 276 stieß auf den entgleisten Zug und entgleiste ebenfalls. Der Locomotivführer und acht Reisende des Zuges Nr. 11 wurden getödtet, acht andere wurden verwundet nach Dijon gebracht.

Paris, 5. Sept. Nach weiteren Mittheilungen über den Eisenbahnunfall sind beide Locomotiven umgestürzt und acht Waggons zertrümmert. Unter den Todten befinden sich 5 Männer und 3 Frauen. Man befürchtet, daß sich noch mehrere Personen unter den Trümmern der zerbrochenen Wagen befinden. Der Verkehr ist vollständig gestört.

Petersburg, 5. September. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag mit größerem Gefolge nach Südrußland abgereist. Dem „Grashdanin" zufolge dauert die Reise über zwei Monate und geht bis nach dem Kaukasus.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

• **Carlshamns Spritveredelungs-Actiengesellschaft.** Aus Stockholm wird der „V. Ztg." geschrieben: Ueber die Stellung dieser Gesellschaft dürfte noch Folgendes von Interesse sein. Herr L. O. Smith sen. besitzt 99 pCt. sämmtlicher Actien der Gesellschaft, den kleinen Rest verschiedene Schweden. Schulden hat die Gesellschaft nur bei dem Bankhause C. de Murrieta u. Co. in London, und zwar im Betrage von 356000 Pfd. Sterl., wofür nicht nur die Spritlager in Schweden und im Auslande, sondern auch der ganze Actienbesitz Smith's verpfändet worden sind. Wie bereits mitgetheilt, hat nun aber das genannte englische Bankhaus die volle Bezahlung der Schuld oder Maassnahmen seitens der Carlshamner Gesellschaft verlangt, dass sämmtliche Spritlager in Spanien zu seiner freien Disposition gestellt werden. Bisher ist von den spanischen Behörden nur das Spritlager in Tarragona executivisch verkauft worden; wie hoch der Verlust sich dabei beläuft, ist noch nicht bekannt. Sollten aber alle Spritlager in Spanien auf gleiche Weise verkauft werden, dann würde die Gesellschaft ihr ganzes Actiencapital verlieren. Welchen Verlust das englische Bankhaus dann erleiden würde, lässt sich noch nicht beurtheilen, aber gross dürfte derselbe nicht werden. Das Spritlager in Carlshamn beträgt noch etwa 10 000 000 Liter und ein gleiches Quantum ist auf Lieferung in Russland gekauft. Die Verarbeitung dieses Vorrathes wird die Fabriken noch bis Neujahr beschäftigen, bis dahin hofft die Gesellschaft, dass der Streit mit Spanien „auf eine mit der Gerechtigkeit übereinstimmende Weise" gelöst sein wird.

• **4½procentige Portugiesische Staats-Anleihe,** bestehend aus 390 000 Obligationen von je 90 000 Reis oder 406 M. oder 500 Francs oder £ 19,18 sh. oder 238 Gulden holl., rückzahlbar zum Nominalbetrage in 75 Jahren. Die Anleihe gelangt laut dem in vorliegender Nummer befindlichen Prospect am 11. d. Mts. (ausser in Portugal selbst, in Frankreich, England, Belgien, Holland und in der Schweiz) in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, den Herren Mendelssohn & Co., der Berliner Handels-Gesellschaft, den Herren Robert Warschauer & Co. und der Dresdner Bank zur Subscription. Dieselbe ist einerseits zur Rückzahlung bezw. Convertirung der 5% Portugiesischen Staatsanleihe vom Jahre 1881, von welcher noch 257 627 Stück Obligationen im Umlauf befindlich sind, andererseits zur Deckung der durch die Einführung des Tabaksmonopols in Portugal erwachsenden Kosten und schliesslich zu einem kleinen Betrage zur Deckung der im Jahre 1888/89 erforderlichen extraordinären Staatsausgaben bestimmt. Der Subscriptionspreis ist auf 95 pCt., somit auf 385,70 M. für jede Obligation von 406 M. nominal festgesetzt. Der erste Coupon ist am 1. April 1889 fällig. Wegen der genaueren Details verweisen wir auf den Prospect.

• **Schlesische Leinen-Industriegesellschaft vorm. Kramsta.** In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung erklärte die Direction, dass der Gang des Geschäfts, wenn auch im Monat August in Folge der ungünstigen Witterung etwas reducirt, doch befriedigend ist und dass die Etablissements sämmtlich voll beschäftigt sind. Für die Bolkenhainer Weberei wurde eine wesentliche Vergrösserung und Verbesserung beschlossen.

• **Die Manufacturwaarenfirma Algasi in Bukarest** hat, dem „B. T." zufolge, mit Passiven von einer halben Million Lei die Zahlungen eingestellt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten**. Die Oberschlesischen Portland-Cement-Actien, die bereits gestern im freien Verkehr bedeutend über den Emissions-Cours gehandelt wurden, notirten heute bei recht lebhaften Umsätzen 166 pCt. bez. — Der Erscheinungstag der Portugiesischen 4½ proc. Staatsanleihe von 1888 ist der 25. September, die per Usance an hiesiger Börse geschlossenen Geschäfte sind am Ultimo-Lieferungstage, also am 1ten October cr. zu reguliren. — In den nächsten Tagen werden die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse und das Börsen-Commissariat zusammentreten, um zu berathen, welche Massregeln ergriffen werden können, um den Missbräuchen zu begegnen, welche bei den Zutheilungen von emittirten Werthen in der letzten Zeit eingerissen sind. — Die Aufsichtsrathssitzung der „Dortmunder Union", in welcher der Abschluss für 1887/88 vorgelegt und die Dividende festgestellt werden wird, wird am 18. oder 19. d. M. stattfinden. Wie verlautet, dürfte sich der Gewinn des abgelaufenen Jahres auf circa vier Millionen Mark beziffern. — Die Maschinenbaugesellschaft München schlägt 5½ pCt. Dividende bei reichlichen Abschreibungen vor. — Zu Gunsten von Handelsantheilen und Darmstädter Bankactien wurde an der heutigen Börse das Gerücht angeführt, dass beide Institute gemeinsam eine industrielle Gründung betreiben.

Berlin, 5. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in wenig fester Haltung bei ruhigem Geschäftsgange, da sich die Speculation sehr zurückhaltend zeigte und auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen keine besondere geschäftliche Anregung darboten. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs besserte sich hier die Stimmung und die Umsätze gewannen an Belang. Der Capitalmarkt bewahrte gute Festigkeit sowohl für heimische solide Anlagen, wie für fremde, festen Zins tragende Papiere. Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien zu 164 unter Schwankungen befestigt und mässig belebt; Franzosen fester und lebhafter, auch andere ausländische Bahnen theilweise besser und mehr beachtet; Warschau-Wien 4¼ pCt. steigend, Schweizerische Bahnen ruhig. Inländische Eisenbahnactien schwach und ruhig. Ostpreuss. Südbahn lebhaft bei weichender Notiz. Bankactien fest und theilweise lebhafter, namentlich die speculativen Disconto-Commandit und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Deutsche und Darmstädter Bank. Industriepapiere zumeist fest und theilweise lebhaft. Montanwerthe wenig verändert und ruhig. Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und gefragt; auch fremde Fonds und Renten fest. Russische Noten zu 207¼ 2¾ M. höher. Laurahütte gewannen zu 133¼ ¼, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Gussstahl ⅝ pCt. Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 1, niedriger: Oberschles. Eisenbahnb. 1,20, Schles. Zinkhütten 1,25, St.-Pr. 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,90 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Oppelner Cement 0,75, Schering 0,75, Schles. Cement 0,50, Schlesische Dampfer-Comp. 0,75 pCt.; dagegen verloren: Erdmannsd. Spinn. 0,85, Görl. Eisenbahn-Bed. 1,20, Görl. Maschinen conv. 2,25, Gruson 1 pCt.

Berlin, 5. Septbr. **Productenbörse.** Heute trat eine kleine Reaction gegen die Hausse der letzten Tage ein. — Loco Weizen leblos. Termine setzten mit starken Realisationsofferten wesentlich unter gestrigen Schlusscoursen ein, weil die auswärtigen Notirungen zwar fest, aber doch nicht so viel höher lauteten, als erwartet wurde; dies gilt namentlich von der amerikanischen, unter Schwankungen waltete trotzdem aber feste Tendenz vor, und schliesslich liessen sich alle Sichten über Anfangscourse verwerthen. — Loco Roggen hatte geringen Verkehr zu behaupteten Preisen. Im Terminhandel herrschte anfänglich matte Stimmung, weil Holland etliche Gulden niedriger gekommen war, aber die Preise stellten nicht niedriger, als am Frühmarkt. Im Gegentheil erwies sich Kauflust nachhaltig und entschieden im Uebergewicht, weil die russischen Offerten wesentlich erhöht worden waren und der Rubelcours eine erneute kräftige Steigerung erfahren hat. Dadurch erholten sich Course soweit, dass sie kaum noch niedriger als gestern schlossen. — Gerste ist noch schwach angeboten und im Preise zu hoch gehalten. — Hafer war ebenfalls für Termine billiger abgegeben, schloss aber wieder erholt. Der Locomarkt verharrt in fester Tendenz. — Mehl eröffnete im Anschluss an den Körnerhandel 35 Pf. billiger, erfreute sich alsdann aber besseren Begehrs zu steigenden Preisen. — Rüböl war sehr fest und schloss ungefähr wie gestern. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 340 000 Liter, Kündigungspreis 52,8 M., loco ohne Fass 53,4 bis 53,5 M. bez., per diesen Monat, per Septbr.-Octbr. 53—52,7—52,9 M. bez., per October-Novbr. 53,5—53,3—53,5 Mark bez., per Novbr.-December 54,2—53,7—54—53,9 M. bez., per April-Mai 55,8—55,4—55,7 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt: 530 000 Liter. Kündigungspreis 33,20 Mark, loco ohne Fass 33,7—33,8 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 33,3—33,1—33,3 M. bez., per October-November 33,8—33,6—33,9 M. bez., per November-Decbr. 34,3—34,5—34,2—34,6 M. bez., per April-Mai 35,9—36—35,6—36 M. bez.

Hamburg, 5. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 90, per December 61¼, per März 1889 59, per Mai 59. Fest.

Havre, 5. Septbr., 10 Uhr — Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 45 Points Hausse; Rio 13 000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für gestern.

Magdeburg, 5. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,55—14,575 M. bez. u. Gd., 14,60 M. Br., per Oct. 13,40—425—375 M. bez., per Oct.-Decbr. 13,20 M. Br., 13,15 M. Gd., per Novbr. 13,075 M. bez. u. Br., 13,05 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 13,075 M. bez., per Januar-März 13,225 M. bez. u. Br., 13,20 M. Gd., per März-Mai 13,45 Mark Br. 13,30 M. Gd. — Tendenz: Fest.

London, 5. September. Rübenzucker, Bas. 88 per September eher Verkäufer zu 14, 6, per Octbr. zu 13, 4½, per Nov.-Decbr. zu 13.

Glasgow, 5. September. **Roheisen.**	4. Sept.	5. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh. 10½ D.	41 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Mainz-Ludwigshaf..	108 20	108 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 —
Gotthardt-Bahn....	136 —	136 —
Warschau-Wien....	178 40	182 —
Lübeck-Büchen....	169 —	169 —
Mittelmeerbahn ...	131 —	129 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 50	59 —
Ostpreuss. Südbahn.	120 20	120 30
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	112 50	113 20
do. Wechslerbank.	104 70	105 —
Deutsche Bank.....	173 90	174 —
Disc.-Command. ult.	227 70	228 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 80
Schles. Bankverein.	124 50	124 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	44 20
do. Eisenb. Wagenb.	151 70	150 70
do. verein. Oelfabr.	93 90	94 —
Hofm. Waggonfabrik	142 70	140 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 —	133 70
Schlesischer Cement	226 —	226 50
Cement Giesel.....	159 90	162 —
Obschl. Portl.-Cem.	142 —	166 —
do. Chamotte-F.	174 —	174 10
Bresl. Pferdebahn..	137 —	136 90
Erdmannsdrf. Spinn.	91 60	— —
Kramsta Leinen-Ind.	132 20	132 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	175 —	173 70
Donnersmarckhütte.	67 20	67 50
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	94 —
Laurahütte........	133 10	132 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 10	153 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	109 60	108 40
do. Eisen-Ind.	— —	188 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	146 20	145 —
do. St.-Pr.-A.	146 50	146 —
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	187 50
Tarnowitzer Act....	30 70	30 70
do. St.-Pr..	107 90	107 —
Redenhütte St.-Pr..	121 70	122 70
do. Oblig...	115 50	115 10
Schl. Dampf.-Comp.	130 —	130 70

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 —	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 70	101 75
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 60
Prss. 3½% cons. Anl.	105 10	105 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 40
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 80
do. do. 3½%	102 10	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	102 —
do. 4½% 1879	104 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 30	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%......	86 —	85 90
Italienische Rente..	97 50	97 20
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	68 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose.	119 50	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	61 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 20
do. 6% do. do.	106 40	106 50
Russ. 1880er Anleihe	84 —	84 10
do. 1884er do.	99 20	99 40
do. Orient-Anl. II.	61 90	62 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	88 70
do. 1883er Goldr.	112 —	112 20
Türkische Anl.....	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	101 70	99 75
do. Loose........	35 80	35 60
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 60
do. Papierrente..	76 10	76 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner........	95 —	95 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 90	166 90
Russ. Bankn. 100 SR.	205 95	210 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 25	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 35
do. 1 „ 3 M.	20 35	20 49
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	166 70	166 85
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	165 90
Warschau 100 SR 8 T.	205 40	208 25

Privat-Discont 1½%.

Berlin. 5. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	164 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	108 —
Disc.-Command. . ult.	227 50	228 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 50	95 50
Berl. Handelsges. ult.	177 87	179 50	Laurahütte ..... ult.	133 —	133 25
Franzosen .... ult.	106 —	107 —	Egypter .... ult.	85 87	85 87
Lombarden ..... ult.	46 50	46 87	Italiener .... ult.	97 12	97 12
Galizier .... ult.	88 12	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Lübeck-Büchen . ult.	169 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	69 —	69 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 —	115 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	62 —
Mecklenburger . . ult.	157 75	157 75	Russ. Banknoten . ult.	205 25	208 25

Berlin, 5. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Billiger.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	185 50	184 —	Septbr.-Octbr. ...	56 70	56 80
Novbr.-Decbr. ...	187 50	186 —	April-Mai	54 60	55 20
Roggen. Schwankend.					
Septbr.-Octbr. ...	155 50	155 25			
Octbr.-Novbr. ...	157 25	156 75	Spiritus. Matter.		
November-Decbr.	159 25	158 —	do. 50er	53 40	53 50
Hafer.			do. 70er	34 30	33 80
Septbr.-Octbr. ...	133 50	133 —	50er Septb.-Octb.	53 20	52 90
Octbr.-Novbr. ...	132 50	131 50	April-Mai	56 —	55 70

Stettin, 5. September. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	187 —	184 50	Septbr.-Octbr.	55 70	56 50
April-Mai	194 50	190 —	April-Mai	54 —	55 —
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	152 50	151 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	157 50	Consumsteuer belast.	53 80	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 40
Petroleum.			September	33 30	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 10	Septbr.-Octbr.	33 30	33 —

Wien, 5. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien ..	313 80	313 50	Marknoten	59 95	59 87
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	254 —	4% ung. Goldrente	101 77	101 55
Lomb. Eisenb..	110 50	111 —	Silberrente	83 —	82 60
Galizier	211 —	211 —	London	122 80	122 80
Napoleonsd'or .	9 72	9 71	Ungar. Papierrente .	91 60	91 35

Paris, 5. September. 3% Rente 84. 17½. Neueste Anleihe 1872 105, 65. Italiener 97, 20. Staatsbahn 537, 50. Lombarden —, —. Egypter 433, 75. Fest.

Paris, 5. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
3proc. Rente.......	84 12	84 25	Türken neue cons..	15 15	15 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 62	105 72	Goldrente, österr. .	93⅜	93¼
Italien. 5proc. Rente	97 15	97 45	do. ungar. 4pCt.	84⅝	84¾
Oesterr. St.-E.-A....	536 25	543 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	235 —	238 75	Egypter	434 06	435 —

London, 5. September. Consols 98, 50. 1873er Russen 98, 25. Egypter 85, 05. Bewölkt.

London, 5. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Ruhig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Consolsp. 2¾% April	98½	98⅜	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅜	83¼
Ital. 5proc. Rente...	95⅝	95⅞	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 05	9¼	Berlin	20 63	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 63	— —
5proc. Russen de 1873	98½	98⅜	Frankfurt a. M.....	20 63	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 45	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	25 57	— —
Unificirte Egypter..	85⅜	85¼	Petersburg	23⅝	— —

Frankfurt a. M., 5. September. Mittags. Creditactien 260, 87. Staatsbahn 211, 12. Lombarden —, —. Galizier 176, —. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 85, 80. Laura —, —. Still.

Köln, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, —, per März 20, 70. Roggen loco —, per November 15, 90, März 16, 65. Rüböl loco 60, —, per October 59, —, Hafer loco 14.

Hamburg, 5. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinische loco 186—192. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, ruhig, 110—116. Rüböl fest, loco 52 nom. Spiritus ruhig, per September-October 22½, per October-November 22¾, per November-December 23¼, per December-Januar 23¼. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 5. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 235, per März 243. Roggen loco fest, per October 136, per März 145. Rüböl loco 29, per Herbst 29¾, per Mai 1889 29¾. Raps per Herbst —.

Paris, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Septbr. 27, —, per October 27, 10, per November-Februar 27, 50, per Januar-April 27, 80. — Mehl träge, per September 59, 80, per October 60, 30, per November-Februar 61, 30. per Januar-April 61, 90. — Rüböl matt, per September 67, 75, per October 67, 75, per November-Februar 67, 75, per Januar-April 66, 50. — Spiritus ruhig, per September 41, 75, per October 41, 50, per November-December 41, 25, per Januar-April 42, —. Wetter: Schön.

London, 5. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ruhig, mitunter ½ Sh. theurer, Uebriges fest, mitunter anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 23 740, Gerste 4340, Hafer 28 610. Wetter: Nachtregen.

Liverpool, 5. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 5. Septbr., Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 20. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 5. Septbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 50. Staatsbahn 212, 87. Lombarden 92⅞. Galizier 176, 62. Ung. Goldrente 84, 45. Egypter 85, 90. Fest.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 26. August bis incl. 1. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 133 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 452 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 51 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 45 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 92 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 220 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 875 120 Klgr. (gegen 737 590 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 81 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 409 900 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 148 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 130 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 71 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 140 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 948 140 Klgr. (gegen 771 800 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 9000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 24 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 38 900 Klgr. (gegen 26 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 15 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 200 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 105 800 Klgr. (gegen 44 660 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 31 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 79 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 189 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 250 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 19 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 405 450 Kilogramm (gegen 640 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn (gegen 35 300 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 3030 Kilogramm auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 43 830 Kilogramm (gegen 21 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 390 Kilogramm auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 6300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 56 990 Klgr. (gegen 61 280 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 12 820 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 15 800 Kilogramm von der Oberschlesischen und 4540 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 33 160 Klgr. (gegen 8000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 400 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 50 900 Klgr. (gegen 30 540 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 8700 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 29 000 Klgr. (gegen 95 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 300 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 21 400 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats August c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 189 200 Klgr. Weizen, 80 400 Klgr. Roggen, 21 000 Klgr. Gerste und 8970 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Zeitraum auf der genannten Bahn zum Versand: 30 600 Klgr. Weizen, 61 115 Klgr. Roggen, 98 938 Klgr. Gerste und 249 396 Klgr. Hafer.

Freiburg i. Schl., 4. Septbr. [Marktbericht von Max Basch.] Die heutige Marktzufuhr war schon etwas reichlicher wie in der Vorwoche, genügte aber nicht der regen Nachfrage und zogen Preise wesentlich an. Man zahlte für: Weissweizen alt 18—19 M., neu 17—18.50 M., Gelbweizen alt 17—18,50 M., neu 15—18 M., Roggen 13 bis 15 M., Gerste 12—15 M., Hafer alt 6—7 M., neu 5—6 M. Alles pro 100 Klgr.

Löwen i. Schl., 5. Septbr. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war in Folge des Prachtwetters, wo die Landleute mit dem Einfahren des Grummet beschäftigt sind, nur mittelmässig befahren, weshalb sich eine rege Kaufsbetheiligung fühlbar machte, die die Preise kolossal in die Höhe schraubte. Bezahlt wurde per 100 Klgr.: Weizen 16,40—17 M., Roggen 14,40—14,80 Mark, Gerste 11,20 bis 13,00 M., Hafer 11,80—12,20 M., Erbsen 12—13 M., Wicken 10—11 M., gelbe Lupinen mangelten vollständig. Roggenfuttermehl bis 9 Mark. Weizenschale bis 8 M. Feiner Weizen und Roggen zur Saat wurde über Notiz bezahlt.

Ratibor, 5. Sept. [Marktbericht von E. Lustig.] Wegen auf morgen fallenden jüdischen Feste auf heute verlegten Wochenmarkt war die Zufuhr von Getreide sehr gering; die Preise waren so ziemlich die vorwöchentlichen. Es wurde notirt: Weizen 16,60—16,80 M., Roggen 14,60—14,70 Mark, Gerste 11,50—14,00 Mark, Hafer 11,20 bis 11,60 Mark per 100 Kilogramm.

Neustadt OS., 4. Sept. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war reichlich befahren, auch Käufer waren sehr zahlreich erschienen. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft bei neuerdings höheren Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: per 100 Klgr. Weizen 15—17 Mark, per 100 Klgr. Roggen 14—14,60 Mark, per 100 Klgr. Gerste 12—14,50 Mark, per 100 Klgr. Hafer 11—12,60 M.

Landeshut, 5. September. [Garnbörse.] Trotz schwachem Marktbesuch Preise fest. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 4. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 31. August bis incl. 3. September. Am 31. August: Dampfer „Fürtenberg", 7 Kähne, mit 7200 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha", 7 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Schönfelder", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Wilhelm", mit 15 100 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer von do. nach do. 25 Kähne mit 68 650 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 1. Septbr.: Dampfer „Emilie", 6 Kähne, mit 5600 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian" leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich", 1 Kahn, mit 3300 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Nr. 3" mit 300 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 500 Ctr. Gütern von do. nach do. 8 Kähne mit 19 050 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 2. Septbt.: Dampfer „Loewe" 5 Kähne, mit 8620 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt", 11 Kähne, mit 2100 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Breslau", leer, von Breslau nach Stettin. 21 Kähne, mit 51 855 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 3. Septbr.: Dampfer „Adler", 4 Kähne, mit 8700 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred", 5 Kähne, mit 4050 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Anna", 8 Kähne, mit 17 600 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Löbel", mit 500 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 2", leer, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", leer, von do. nach do. 10 Kähne mit 24 650 Ctr. Gütern von do nach do.

Vom Standesamte. 5. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Dickert**, Max, Corpsdiener, k., Zwingerstraße 14, **Klose**, Antonie, k., Michaelisstr. 22. — **Pickrun**, Maximilian, Eisenb.-Bureau-Assistent, ev., Klosterstr. 28, **Siewczynska**, Martha, k., Schmiedebrücke 19. — **Hein**, Franz, Zuschneider, k., Rosenthalerstraße 16, **Sebast**, Bertha, k., Ottostr. 2. — **Guttmann**, Alfred, Zahnarzt, jüd., Ohlauerstraße 38, **Mehrle**, Anna, ev., Mauritiusstraße 8. — **Benke**, Eduard, Arbeiter, ev., Klingelgasse 3, **Scholz**, Auguste, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz**, Auguste, Dienstmädchen, 16 J. — **Trautmann**, Anton, Arbeiter, 73 J. — **Ruprecht**, Eduard, Cartonagengehilfe, 19 J. — **Denkmann**, Elisabeth, T. d. Glasers Wilhelm, 8 M. — **Koschmieder**, Amalie, geb. Zimmerlich, Schneidermstrwwe., 77 J. — **Scholz**, Franz, S. d. Schuhmachers Franz, 3 J. — **Becker**, Fritz, S. d. Arb. Robert, 6 M. — **Pfeiler**, Arthur, S. d. Handelsm. Eduard, 3 J. — **Kentschke**, Ernst, Arbeiter, 33 J. — **Franz**, Carl, Kammmacher, 77 J. — **Adler**, Theresia, geb. Neuke, Haushälterfrau, 38 J. — **Hilbig**, Louise, Dienstmädchen, 24 J. — **Riedel**, Willi, S. d. Vergolders Otto, 3 W.

Standesamt II. **Zwirner**, Fritz, Seifenfabrikant, 47 J. — **Holland**, Adolf, Particulier, 72 J. — **Hornig**, Anna, T. d. Kaufm. Carl, 1 St. — **Gabler**, Conrad, S. d. Kutschers Theodor, 14 T. — **Rieger**, Linna, geb. Steindoff, verw. Apotheker, 67 J. — **Kusche**, Karl, S. d. Stellmachers Karl, 6 J. — **Kubicke**, Minna, T. d. Haush. Wilhelm, 15 W. — **Harder**, Lucie, T. d. Telegr.-Assist. Karl, 9 W. — **Wittig**, Robert, Haushälter, 51 J. — **Kandler**, Alfred, S. d. Droschkenbesitzers Rudolf, 13 W. — **Andersson**, Martha, T. d. Schlossers Oskar, 10 Wochen. — **Dittrich**, Anna, T. d. Arbeiters Robert, 4 M.

Zum Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz

gehen der „Köln. Ztg." nachstehende Ausführungen über zwei wichtige Punkte des vielbesprochenen Gesetzentwurfs zu, die uns sehr beachtenswerth erscheinen.

Der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter, setzt in Artikel 17 den Normalbetrag der Altersrente sowohl als der Invalidenrente auf 120 M. für das Jahr für die männlichen Arbeiter fest, macht aber zwischen beiden einen Unterschied insofern, als die Altersrente diesen Normalbetrag niemals überschreiten kann, während die Invaliditätsrente je nach der Länge der vorausgegangenen Beitragsleistung allmälig bis auf 250 Mark für das Jahr anwächst. Dieser Unterschied in der Rentenbemessung war schon in den im vergangenen Jahre veröffentlichten „Grundzügen zur Alters- und Invalidenversicherung" enthalten und wurde in der außerordentlichen Sitzung des Berufsgenossenschaftstages zu Berlin am 17. December 1887 von O. v. Pfister-München und Dr. Moll-Breslau angefochten. Nachdem die angefochtene Bestimmung nunmehr in den Gesetzentwurf übergegangen, ist es wohl verstattet, die Frage nach ihrer Berechtigung und ihrem Werthe nochmals aufzuwerfen. Der Gesetzentwurf kennt keinen Unterschied bezüglich der Rentenberechtigung weder nach der Art, noch dem Ort des Betriebes, in welchem der Arbeiter thätig gewesen, noch nach der Höhe des von ihm bezogenen Arbeitslohnes. Nicht eine Versicherung im privatrechtlichen Sinn und Geist, nach welchem mit der Leistung des einen Contrahenten auch die Gegenleistung des andern wächst, will das Gesetz schaffen. Es will vielmehr — wie dies schon in den „Grundzügen" (Seite 26) klar und bestimmt ausgesprochen ist — jedem erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter „ohne Rücksicht auf seine bisherige Lebensstellung" lediglich „die Möglichkeit einer bescheidenen Lebenshaltung" oder wie es an anderer Stelle lautet „den nothdürftigen Lebensunterhalt an billigem Ort" gewährleisten. Alles, was je nach Oertlichkeit, Betriebsart oder Lohnhöhe über die socialgesetzliche Einheitsrente hinaus gewährt werden soll, muß, nach dem Grundgedanken des Gesetzentwurfs, Aufgabe freier Kassen von Vereinen oder einzelnen Betriebsunternehmern bleiben. Wenn nun der Gesetzentwurf dies streng durchgeführte Princip der Gleichheit aller vor dem Normal-Mindestbedarf in allen übrigen Richtungen festhält, so fragt man sich billig, weshalb er dasselbe an einer Stelle plötzlich durchbricht und dem Invaliden eine mehr als doppelt so hohe Rente aussetzt, als dem ungefähr gleich bejahrten, nur durch sein Alter erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter. Der Bedarf an Wohnung, Nahrung und Kleidung ist doch für beide an sich gleich; gleich ist auch die Summe ihrer Beitragsleistungen — oder richtiger gesprochen, die Beitragsleistung des Alters-Rentners wird sich in der Regel höher beziffern als diejenige des Invaliden, weil die Invalidität in der Regel schon vor der Erreichung der Altersgrenze (vollendetes 70. Lebensjahr) eintreten wird. Verzichtet man auf das Anwachsen der Invalidenrente, so gewinnt das Gesetz nicht allein an Gleichartigkeit seines innersten Wesens, sondern auch ganz wesentlich an Einfachheit und praktischer Ausführbarkeit. Nicht gering anzuschlagen ist, daß dadurch auch ein weiterer Grund für die Einführung des den Arbeitern so verhaßten Quittungsbuches hinfällig würde. Aber noch ein weiterer, wichtiger Vortheil ergäbe sich aus der Gleichstellung der Renten für Alter und Invalidität. Es ist nicht die Absicht dieser Erörterung, das den Arbeitern zugedachte Maß socialer Beihilfe zu schmälern, es soll nur besser aufgetheilt werden. Nun ist so ziemlich allgemein anerkannt, daß die Normalrente von 120 M. den thatsächlichen Bedarf für den bescheidensten Lebensunterhalt kaum decken dürfte; ebenso muß zugestanden werden, daß eine weitergehende Belastung des Reichs sowohl als der Industrie (und zwar in ihren beiden Repräsentanten, Arbeitgeber und Arbeiter) zur Zeit nicht zulässig ist. In den Voranschlägen der Regierung ist zweifellos der muthmaßliche Betrag vorgesehen, welcher jährlich auf die Mehrbezüge der Invaliden nach der Abstufung im Gesetzentwurf entfallen würde. Sei dieser Betrag nun groß oder klein, immer wird es ein Gewinn für das Gesetz sein, wenn er durch einfache Durchtheilung zur Erhöhung der Normalrente verwandt wird. Ohne irgend eine Mehrbelastung der Beitragenden könnte dieselbe auf diese Weise höher gegriffen werden und wenn anstatt 120 M. nur 180 M., aber gleichmäßig für alle männlichen Arbeiter herauskommen sollten, so wäre dies sehr viel besser, als wenn die einen 120, die andern mehr, bis zu 250 Mark empfangen. Noch einen zweiten Punkt möchten wir berühren, der uns als ein Mangel des vorliegenden Gesetz-Entwurfs erscheint, wie er sich solcher auch in der Ausführung des Berufs-Unfallgesetzes fühlbar macht. Wir meinen die Beschränkung der Wählbarkeit zum Vertreter der Arbeitgeber auf (active) Betriebsunternehmer und Betriebsleiter (Art. 35 des Gesetzentwurfs). Die neue Socialgesetzgebung hat über die deutschen Gewerbetreibenden eine reiche Fülle von „Ehrenämtern mit Annahmezwang" ausgeschüttet, welche thatsächlich vielfach eine unverhältnißmäßige Inanspruchnahme Einzelner enthalten und — weil ungern getragen — auch nicht immer mit voller Liebe verwaltet werden. Nun besitzt Deutschland in dem Bestande der jährlich aus dem Berufsleben in den Ruhestand sich zurückziehenden Industriellen und Kaufleute einen Stamm, welcher durch die Reife seines Alters, die Fülle seiner praktischen Erfahrung, die ihm zu Gebote stehende Muße und durch die Lust, vermittelst einer angemessenen öffentlichen Thätigkeit mit dem ehemaligen Beruf in Fühlung zu bleiben, ganz hervorragend für berufliche Ehrenämter geeigenschaftet ist. Mache man sich doch diesen Stamm ehemaliger Berufsgenossen für die Verwaltung nutzbar, indem man die Wählbarkeit auf dieselben ausdehnt. In der analogen Frage, ob nicht zur Vertretung der Arbeiter auch Vollrenten-Empfänger aus den Berufs-Unfallgenossenschaften, welchen gleichfalls Muße und Interesselosigkeit zur Seite stehen, zuzulassen wären, getrauen wir uns kein Urtheil zu. Gewiß ist, daß die Wahl zu einem Ehrenamt für den activen Arbeiter in der Regel etwas sehr Mißliches hat. Die Empfindung hiervon spiegelt sich in den bezüglichen Schutzbestimmungen des Gesetzentwurfs (Art. 47 und 133) wider. Schade, daß dieser Schutz nie weiter reichen kann, als bis zum nächsten Kündigungstage!

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit Herrn **Oskar Will** hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im September 1888.
Wwe. **Nanny Schlesinger.**

Betty Schlesinger,
Oskar Will,
Verlobte. [3899]

Ihre am 4. d. Mts. stattgefundene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen [1180]
Dr. med. Wilhelm Scholtz,
Margarethe Scholtz,
geb. **Fuhrmann.**
Mallmitz. Breslau.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren der Königliche Commerzienrath und Ritter mehrerer Orden

Herr Rudolph Bartsch

hierselbst. [2729]

Einer alten Patrizier-Familie unserer Stadt entsprossen, hat der Verblichene durch rastlosen Fleiss und Umsicht das väterliche Geschäft zu hoher Blüthe erhoben, und auch den öffentlichen Angelegenheiten als Mitglied der Schuldeputation und des Kreistags ein reges Interesse gewidmet.

Ein allzeit bereiter Helfer in Noth, hat Herr Bartsch auf dem Gebiet der Wohlthätigkeit, insbesondere durch Gründung von Stiftungen sich Verdienste erworben, die sein Andenken noch bei ferneren Geschlechtern in dankbarer Erinnerung erhalten werden.

Striegau, den 4. September 1888.

Der Magistrat.
Werner.

Gestern verschied in Striegau das Ehrenmitglied unseres Vereins, [2761]

der Königl. Commerzienrath

Herr Rudolph Bartsch,

Ritter hoher Orden.

Wir verlieren an dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Gönner, der den Bestrebungen unseres Vereins stets die wärmste Theilnahme entgegenbrachte. Sein Andenken wird bei uns immerdar in Ehren gehalten werden.

Breslau, 5. September 1888.

Der Vorstand
des österr.-ungarischen Hilfsverein Austria.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unerwartet auf seiner Erholungsreise in Warmbrunn unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, der Kaufmann

Franz Krause,

im Alter von 44 Jahren. [2764]
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oels, den 5. September 1888.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 3/4 4 Uhr entschlief sanft nach achttägigem schweren Krankenlager unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, [2728]

Herr Arnold Wilke,

im 69. Lebensjahre.

Bunzlau, Hirschberg, Schrimm, Chicago und Dresden,
den 4. September 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern starb Herr Seifenfabrikant

Fritz Zwirner.

Der unterzeichnete Vorstand betrauert in dem Entschlafenen ein Mitglied, dessen Andenken in Ehren bleiben wird. [3920]
Breslau, den 5. September 1888.
Der Vorstand
der
Kleinkinder-Bewahranstalt
in hiesiger Nicolai-Vorstadt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden ihres theuren, unvergeßlichen Vaters sprechen den wärmsten Dank aus

Die Geschwister Rachner.

Breslau, den 5. September 1888.

Dankſagung.

Für die herzliche Theilnahme an der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. [3909]

Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich das

Cigarren-Geschäft

in unveränderter Weise fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem lieben Manne bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Lina Pechner,
geb. Fischel,
Carlsplatz 2.

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, I. Et.

Th. Schweitzer's
Journal-Lese-Zirkel
41 Vorwerksstraße 41.

אתרוגים

2618 **Palmen** u. **Myrthen** offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstr. Nr. 6.

Lederschürzen
für **Damen u. Kinder, dauerhaft,**
empfiehlt **Adolph Adam,**
38 Ohlauerstr. 38. „Drei Kränze".
Eingang Taschenstraße.

Wegen
Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich einen großen Posten **des. Tischzeuge, Tricotagen, Decken** zum Besticken, spottbillig. [2171]
H. Silberstein, Schloß-Ohle 18.

Für Restaurants
empfehle die Dresdener **Patentseidel** mit **selbst abnehmbarem Deckel,** Material entsprechend den pr. Octbr. d. J. in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen. [2263]
Fr. Zimmermann, Ring 31.

Trewendt's Kalender 1889.

Trewendt's
Volkskalender.
XLV. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen
von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, H. Stohn, Paul Thiemich, B. C. Walther u. A.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten 2c.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's
Hauskalender.
XLII. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Lotterie
zum Besten des Breslauer
Zoolog. Garten.
Loose à 1 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Stanisl. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, neb. d. Apoth.

Gelegenheitsdichter
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

!!Zur Herbstsaison!!

erlaube ich mir das geehrte **Publikum** auf mein

Special-Geschäft
für
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Decorationsstoffe

aufmerksam zu machen.

Neuheiten sind eingetroffen:

Für Salon. Grösste und hervorragend schöne Auswahl in **Velour Imperial, Brocatell, Velour de Gene, Velour Bagdad,**
Speisezimmer. Abgepasste **Kameeltaschen** und **Sophasitze, Velour Axminster** und **Venetianischen Velour.**
Wohnzimmer. **Glatte** und **gewebte Plüsche, Karamanie** und moderne **Fantasiestoffe.**
Schlafzimmer. Bedruckte und gewebte Stoffe. **Abgepasste Shawls** in leichten Mustern und Farben.

Ferner empfehle ich in grossartiger Auswahl

Teppiche in **Smyrna, Velour, Brüssel** und **Axminster, moderne** orientalische **Smyrna-Teppiche** in allen Grössen zu sehr bill. Preisen.
Portièren, echte und imitirte Exemplare. **Portière Yum-Yum, Stück 7,50 M.**

Japanische u. chinesische Ofenschirme, Zelte u. Fächer als Zimmerdecoration.

Gardinen,

eine besondere **Specialität** meiner Handlung, in kolossaler Auswahl zu aussergewöhnlichen Preisen.

Linoleum Korkteppiche,

Delmenhorster, Rixdorfer u. **Cöpenicker Fabrikat.**

Um meine werthen Kunden nicht in der Auswahl zu beschränken, führe ich obige drei Fabrikate, welche sich nachweislich alle drei durch Solidität bewährt haben. [2730]

Linoleum verkaufe ich zu **Original-Fabrikpreisen,** übernehme auf Wunsch das complete Legen und leiste für gutes Liegen **Garantie.**

Benno Perlinski,

Grösstes Special-Geschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,
Schweidnitzerstrasse 36, parterre, im Löwenbräu.

Seltener Gelegenheitskauf
einer
hochherrschaftlichen Möbel-Einrichtung.

Wegen Verzuges nach Berlin verkaufe ich von meiner fast neuen Einrichtung 3 Zimmer **selten schön und gediegen gearbeitete Möbel für die Hälfte des Anschaffungspreises,** und zwar

1 Herrenzimmer in italienisch Nußbaum matt gearbeitet, mit echt Tapisserie-Stoff, Smyrna-Teppiche, Stutzflügel, 2 Trumeaux und 3theiliger Bibliothek. Letztere ist eine **kunstgewerbliche Leistung** bester Art.

1 Damenboudoir mit Atlas-Bezug. Schwarz mit vergoldeten Gravirungen und Bronce-Beschlägen.

1 Entree-Einrichtung von Eichenholz im **gothischen Styl** gehalten.

Ferner **1 Badewanne nebst Heizofen** in bestem Zustande. [2685]

Besichtigung von 10 Uhr Vormittag ab Ohlauerstr. 44, 1. Etage.

Siegbert Bruck.

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** fertigt elegant und schnell in eigener Druckerei [2675]

Papierhandlung und Druckerei
N. Raschkow jr. Nachfolger,
Ohlauerstrasse 4, erste Etage.

Hof-Photograph und Hoflieferant
N. Raschkow jr.,
Nr. 4. Ohlauer-Straße Nr. 4. [2676]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zuvaq solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [2254]

Die Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren
empfiehlt einer geneigten Beachtung [1971]
J. A. Kindler, Coiffeur, Ring 20,
Filiale: Carlsplatz Nr. 4.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, **BERLIN, Chausseestrasse 17/18.**



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen,
Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.



Wasserrohrkessel, System **Babcock & Wilcox,**
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
0215 **Langsam laufende Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 6. September 1888: [1167]

Monats-Versammlung.

„Mercur",

freie Vereinigung von Kaufleuten (Eingeschrieb. Hilfskasse).

Diejenigen, dem Versicherungszwange unterworfenen **Handlungsgehilfen** und **Handlungslehrlinge,** welche der obengenannten Kasse beitreten wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren **Austritt aus der Zwangskasse** (Orts- bezw. Fabrikkrankenkasse) **spätestens bis zum 30. Septbr. c.** bei dem betr. Kassenvorstande **schriftlich** anmelden müssen. Der Beitritt zum **„Mercur"** ist **spätestens in der letzten Woche des Monat December c.** zu bewirken, da andernfalls der Austritt aus der Zwangskasse **nicht** gestattet wird. Die **Rendantur** des **„Mercur", Klosterstraße 83,** nimmt Beitrittserklärungen entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft. [2750]

Der Vorstand.
A. Herrmann, Vorsitzender.

Taubstummen-Anstalt Ratibor.

Die gemäß § 11 unseres Vereins-Statuts alljährlich **anzuberaumende General-Versammlung** unseres Vereins findet **Montag, den 24sten September, Nachmittag 4 Uhr,** im Speisesaal unserer neuen Anstalt statt. [1181]

Tagesordnung:

1) Jahresbericht.
2) Jahresrechnung.
3) Neuwahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrats wegen Ablauf der Wahlperiode der Herren Straf-Anstalts-Director **Petras** und Kreisschul-Inspector **Porske.**

Zur Theilnahme laden wir unsere geehrten Herren Vereins-Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Ratibor, den 4. September 1888.

Der Verwaltungsrat.
Dr. Filehne.

Frauenbildungs-Verein.

Neuer Kochcursus.

Beginn 10. Septbr. Honorar incl. Mittagstisch **10 Mark.** Auskunft und Meldung **in der Registratur, Katharinenstr. 18, Gartenhaus.** [2594]
(Pension im Hause 30 Mark monatlich.)

Höh. Mädchenschule, Zimmerstr. 13.

Anmeldungen (auch von **Anfängerinnen**) für das am 11ten October beginnende Semester nimmt täglich entgegen [2734]

M. Hausser.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Der bisher Sonntags-Nachmittags abgelassene Personen-Sonderzug von Breslau Märkischer Bahnhof nach Lissa und zurück fährt am Sonntag, den 9. d. Mts., zum letzten Male. [2744]

Breslau, den 4. September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Breslau—Sommerfeld.)

Rundreise- und Sommerkarten.

Inhaber von Reisekarten für bestimmte Rundfahrten, sowie von Sommerkarten können die Reise an einem beliebigen Tage **innerhalb der Geltungsdauer** der Karten antreten. Für die Berechnung der Geltungsdauer der Karten bleibt in allen Fällen **der Tag der Lösung** maßgebend; durch den späteren Antritt der Reise wird daher eine Verlängerung der Geltungsdauer nicht herbeigeführt. [1173]

Breslau, den 4. Septbr. 1888. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Maurerarbeiten für die kleineren Brücken und Durchlässe auf der Nebenbahn Glatz—Rückers von Station 116 + 50 bis 197 sollen in zwei Loosen und zwar Loos IV mit 320 cbm und Loos VI mit 630 cbm Mauerwerk öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz — Louisenstraße Nr. 15 — zur Einsicht aus, und können erstere gegen Einsendung von 1 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Freitag, den 21. September 1888, Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 2. September 1888. [2743]

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Bekanntmachung.

Die Erbauung einer Brücke über das Miloslaw'er Fließ bei Sulencin mit 71,6 To. Schmiedeeisen, 2,05 To. Gußeisen und 0,53 To. Gußstahl soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [2745]

Die Eröffnung der Angebote, welche in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage uns einzureichen sind, findet **am 20sten September d. J., Vormittags 12 Uhr,** statt. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen Einsendung von 3 Mark von uns zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 3. September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directionsbezirk Breslau.)

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 1. October 1888 fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 15. September cr. ab** in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, sowie **vom 1. October 1888 ab** bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen. [2731]

Breslau, den 4. September 1888.

Der Vorstand.

PROSPECTUS.

4½ % Portugiesische Staats-Anleihe von 1888

bestehend aus 390000 Obligationen von je 90000 Reïs oder 406 Mark oder 500 Francs oder Livre 19. 18 sh. Sterl. oder 238 Gulden holl., rückzahlbar zum Nominalbetrage in 75 Jahren.

Nachdem die Portugiesische Regierung durch Gesetz vom 22. Mai 1888 ermächtigt worden ist, die Summe **7200 Contos de reis** aufzunehmen, welche zur Einführung der Tabakregie (zum Ankauf von Fabriken, von Lägern und zu Entschädigungen) bestimmt ist und da sie außerdem von der ihr durch den einzigen Paragraphen des 10. Artikels des Gesetzes vom 23. Juni 1888 ertheilten Ermächtigung Gebrauch machen will, indem sie die Obligationen des 5 pCtigen Anlehens von 1881 durch eine Emission von 4½ % Titres ersetzt, hat sie beschlossen, 390000 Stück 4½ pCt. Obligationen auszugeben.

Der Erlös dieser Obligationen wird für die Tabakregie und der Rest für die Rückzahlung von 257627 Obligationen des 5 pCt. Anlehens von 1881, sowie für die Ausgaben des außerordentlichen Budgets von 1888/89 verwendet.

Die 4½ pCt. Obligationen lauten über 90 Milreïs oder 406 Mark oder 500 Francs oder £ 19.18 sh. oder 238 Gulden Holländ., und tragen halbjährige, je am 1. April und 1. October zahlbare Coupons, lautend auf Rs. 2 $ 025, M. 9,13½, Frcs. 11,25, £ 0. 8. 11½, Holländ. Gulden 5. 35½.

Die Tilgung erfolgt zum Nominalbetrage durch halbjährige, öffentliche Ziehungen innerhalb 75 Jahren, welche spätestens im Jahre 1963 endigen.

Die erste Ziehung wird am 15. März 1889 und die erste Rückzahlung am 1. April 1889 stattfinden.

Die gezogenen Nummern werden in Portugal im „Journal officiel" und in zwei Zeitungen derjenigen Städte, in welchen der Coupon der Obligation eingelöst wird, veröffentlicht. Von Zeit zu Zeit wird das Verzeichniß der ausgeloosten und noch nicht zur Zahlung vorgezeigten Obligationen bekannt gegeben werden.

Die Obligationen können auf Namen oder auf den Inhaber gestellt werden; sie werden entweder in Einzel-Stücken oder in Collectiv-Stücken von 5 und 10 Obligationen bestehen.

Der Text der Obligationen wird in Portugiesischer, Deutscher, Englischer und Französischer Sprache abgefaßt werden.

Die Zahlung der Zinsen und der zur Rückzahlung gelangenden **auf Namen** gestellten Obligationen wird in Portugal, und zwar in Lissabon und in den Hauptstädten der Verwaltungsbezirke des Königreichs Portugal erfolgen. Die fälligen Coupons und die ausgeloosten **auf Inhaber** lautenden Obligationen sind nach Wahl des Inhabers zahlbar in **Lissabon** in Reïs, **Paris** in Francs, **London** in £ Sterling, **Brüssel** in Francs, **Amsterdam** in Gulden holl. bei den von der Regierung zu bezeichnenden Stellen, und ferner in Mark D. R. W.:

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
„ „ bei dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
„ „ bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
„ „ bei dem Bankhause Robert Warschauer & Co.,
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **Jacob S. H. Stern,**
„ „ bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie.**

Die Zahlung der Coupons in England wird lediglich gegen Vorzeigung der Stücke erfolgen.

Capital und Zinsen dieser Obligationen sind für Gegenwart und Zukunft von allen Portugiesischen Steuern und Taxen, directen oder indirecten, befreit, mit Ausnahme der Einkommensteuer in Portugal, welcher indessen ausschließlich diejenigen Coupons unterliegen, welche in Portugal zur Zahlung vorgezeigt werden. Für die ausgeloosten und bei den Portugiesischen Zahlstellen zur Einlösung gelangenden Stücke gilt folgende Bestimmung:

Quant aux obligations remboursables présentées au paiement en Portugal, les détenteurs doivent avoir payé l'impôt sur le revenu pendant les dernières 5 années; dans le cas contraire déduction du montant équivalent sera faite lors du paiement des obligations.

Das ordentliche Portugiesische Budget für 1888/89 stellt sich wie folgt:

Recettes Ordinaires.

	Reïs.	Francs.
Impôts directs	6717 : 000 $ 000	37316666 . 66
Timbre et enregistrement	3543 : 000 „ 000	19683333 . 33
Douane et impôt indirect	17592 : 150 „ 000	97734166 . 66
Tabac	4266 : 500 „ 000	23702777 . 77
Additionels	514 : 000 „ 000	2855555 . 55
Propriétés et revenus divers	3420 : 109 „ 000	19000605 . 55
Trésor Public du chef de ses titres et d'autres compensations de dépenses	2220 : 981 „ 000	12338783 . 36
	38273 : 740 $ 000	212631888 . 88

Dépenses Ordinaires.

	Reïs.	Francs.
Service de la dette consolidée	14401 : 422 $ 878	80007904 . 87
„ „ amortissable	2673 : 694 „ 620	14853859 . —
Charges générales (comprenant la maison Royale, le parlement, la Caisse générale des dépôts, le compte avec la banque d'émission et les charges de l'opération des routes (Reïs 173 : 877 $ 816), qui doivent passer pour le chapitre de service de la dette consolidée	3674 : 930 „ 241	20416279 . 12
Service des Ministères:		
Intérieur	2114 538 „ 284	11747434 . 92
Finances (y compris la caisse des dépôts et l'émission du crédit public)	3385 : 554 „ 735	18808637 . 42
Justice	693 : 797 „ 347	3854429 . 70
Guerre	4759 : 149 „ 435	26439719 . 08
Marine et Colonies	2000 : 043 „ 938	11111355 . 22
Affaires Etrangères	383 : 024 „ 794	2127915 . 52
Travaux Publics	4339 : 068 „ 179	24105934 . 32
	38425 : 224 $ 451	213473469 . 17

Résumé.

	Reïs.	Francs.
Recettes Ordinaires	38273 : 740 $ 000	212631888 . 88
Dépenses Ordinaires	38425 : 224 „ 451	213473469 . 17
Déficit	151 : 484 $ 451	841580 . 29

Um dieses Deficit zu begleichen und um die außerordentlichen Ausgaben für das Etatsjahr 1888/89 zu bestreiten, nämlich für

	Reïs.	Francs.
das Ministerium der Finanzen	40 : 000 $ 000	222222 . 22
„ „ des Krieges	238 : 000 „ 000	1322222 . 22
„ „ der Marine und der Colonieen	1400 : 053 „ 474	7778074 . 85
„ „ der öffentlichen Arbeiten	170 : 000 „ 000	944444 . 45
	1848 : 053 $ 474	10266963 . 74

haben die Cortes die Gesetze betreffend Alkohol und Getreide beschlossen, welche allein eine Einnahme von ungefähr 900 Contos de reïs (Frcs. 5000000) liefern sollen, ohne dabei die naturgemäße Steigerung der Einnahmen in Rechnung zu ziehen, welche in dem Resultat des letzten Jahres ihre Bestätigung findet. In letzterem beträgt die bis jetzt bekannte Steigerung bereits 2300 Contos de reïs (ungefähr Francs 12800000).

Das Königliche Decret, welches die Ermächtigung zur Ausgabe der obengedachten Obligationen ertheilt, datirt vom 13. August 1888. Die Emission erfolgt im Auftrage der Portugiesischen Regierung zu den unten näher angegebenen Bedingungen. Wegen der Cotirung des Anlehens in **Paris, London, Brüssel** und **Amsterdam** werden die erforderlichen Schritte eingeleitet werden.

Lissabon, am 13. August 1888.

Der Finanz-Minister.
Marianno Cyrillo de Carvalho.

Im Auftrage der Königl. Portugiesischen Regierung werden die vorbezeichneten

390 000 Obligationen der 4½ % Portugiesischen Staats-Anleihe vom Jahre 1888

in **Portugal, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Belgien** und der **Schweiz** zur Subscription gestellt, soweit sie nicht im Wege der Conversion bezogen werden, welche mittelst besonderer Bekanntmachungen an den hierbei in Betracht kommenden auswärtigen Plätzen den Inhabern der 1881er Obligationen angeboten wird.

In Deutschland erfolgt die Subscription:

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
„ „ „ dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
„ „ „ der Berliner Handels-Gesellschaft,
„ „ „ dem Bankhause Robert Warschauer & Co.,
„ „ „ der Dresdner Bank;
in **Frankfurt a. Main** bei dem Bankhause **Jacob S. H. Stern,**
„ „ „ „ der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ der **Deutschen Vereinsbank,**
„ „ „ „ der **Deutschen Effecten- und Wechselbank;**
in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel & Industrie,**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank**

unter nachstehenden Bedingungen:

1. Die Subscription findet statt auf Grund des diesem Prospect beigegebenen Anmeldungsformulars, und zwar lediglich auf Inhaber-Obligationen,

Dinstag, den 11. September d. J.

von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Der frühere Schluß bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **95 pCt.**, somit auf **Mark 385.70** für jede mit dem Deutschen Reichsstempel versehene Obligation von 406 Mark nominal festgesetzt. Der erste Coupon verfällt am 1. April 1889. Die laufenden Zinsen werden bei Abnahme der Interims-Scheine bis 1. October d. J. in Abzug gebracht, resp. bei späterer Abnahme zugeschlagen.

3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 pCt. des Nominalbetrages baar oder in, der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Sicherheiten zu hinterlegen.

4. Die Berücksichtigung der einzelnen Zeichnungen unterliegt dem freien Ermessen der Stelle, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke in Interims-Scheinen, welche von der **Bank für Handel und Industrie in Berlin** und von dem Bankhause **Jacob S. H. Stern in Frankfurt a. M.** gemeinschaftlich ausgestellt und mit dem Deutschen Reichsstempel versehen sind, kann vom **25. September cr.** ab gegen Zahlung des Preises bewirkt werden.

Der Subscribent ist indessen verpflichtet:
ein Drittel **der zugetheilten Stücke bis spätestens** 1. October cr.
ein Drittel „ „ „ „ „ 15. October cr.
ein Drittel „ „ „ „ „ 15. November cr.

abzunehmen. Beträge bis incluſ. 25 Obligationen sind ungetheilt bis spätestens 1. October cr. zu reguliren.

6. Der Umtausch der Deutschen Interims-Scheine in Original-Stücke wird gegen Einlieferung der ersteren laut besonderer ſ. Z. zu erlassender Bekanntmachung bei den Deutschen Emissions-Stellen erfolgen. [2727]

Berlin, Frankfurt a. M., Darmstadt, Dresden, im September 1888.

Bank für Handel und Industrie.
Mendelssohn & Co. Jacob S. H. Stern.
Berliner Handels-Gesellschaft.
Robert Warschauer & Co. Dresdner Bank.
Deutsche Vereinsbank.
Deutsche Effecten- und Wechselbank.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind nachstehende Firmen eingetragen worden: [2747]

I. am 24. August 1888:
1) unter Nr. 216
Ottilie Jäschke
in Grottkau, Inhaber die Putzmacherin Frau **Ottilie Jäschke,** geb. **Wulle,** in Grottkau,
2) unter Nr. 217
Alois Schöbel
in Kroschen, Inhaber der Kaufmann **Alois Schöbel** in Kroschen;
II. am 27. August 1888:
unter Nr. 218
J. Liebich
in Tiefensee, Inhaber der Müller und Bäcker **Julius Liebich** in Tiefensee.

Grottkau, den 27. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 51 das Erlöschen der Firma
W. Knittel
in **Grottkau** heute eingetragen worden. [2746]

Grottkau, den 11. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Concursmassen-Verwalters Herrn **Paul Dielitz** zu Berlin, werde ich am
Montag, den 10. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
das hier Oberthorstraße Nr. 1 befindliche **Herrmann Altenberg**'sche Concurswaarenlager, bestehend in Weiß-, Woll- und Posamentier-Waaren, an Ort und Stelle freihändig gegen sofortige Baarzahlung im Ganzen verkaufen. [2748]

Das Waarenlager steht Reflectanten zur Besichtigung am **Freitag, den 7. September,** und **Sonnabend, den 8. September cr., je Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** bereit.

Grünberg, den 4. September 1888.
Scholz,
Gerichtsvollzieher in Grünberg.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract aus Fray-Bentos.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug: J. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

[05]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

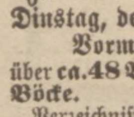
Lebende
Hummern, Forellen, Aale, Schleien, Karpfen,
frischen
Rhein- u. Silber-Lachs, Seezungen, Zander, Schellfische, Cabeljau, Steinbutten, Schollen
empfiehlt [3908]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Täglich frisch geschossene
Rebhühner
versendet billigst
Anton Abram,
Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Magnesia-Mergel, circa 25—30% magnesiahaltig, vorzüglich zur Wärme-Isolation, offer. % K. 2½ M. ab Frankenstein.
Bruck's Gruben-Comptoir,
Berlin SO. [1169]

2- bis 300 Centner
Malzkeime
offerirt [2638]
M. Friedlaender,
Schloßbrauerei.
Oppeln, den 1. September 1888.

Ohne Vermittelung einer dritten Person sind [3626]
Material-Roth-Buchen u. Kiefern,
in größeren und kleineren Partien, auf dem von der Iwang.-Dombr.-Eisenbahnst. Miechów sieben Werst entfernten Gute Rzędowiec zu verkaufen.
Adresse: **Administration der Güter Rzędowiec per Miechów** (Gouv. Kielce, Russ.-Polen).



Bock-Auction
zu Sobbowitz, Westpr.,
Dinstag, den 25. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
über ca. 48 Vollblut-Rambouillet-Böcke. [2749]
Verzeichnisse auf Wunsch.
Sobbowitz hat Eisenbahnverbindung. **F. Hagen,** Königl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum 1. October wird eine **perfecte Köchin** gesucht, die die feine Küche, das Backen und Einlegen der Früchte durchaus versteht. Lohn nach Uebereinkunft. Originalzeugnisse zu senden an [2647]
von Damnitz,
Schmardt b. Kreuzburg OS.

Für meine beiden Mädchen im Alter von 7 u. 4 Jahren **suche** ich eine tüchtige, umsichtige **Kinderpflegerin,** die sich auch **zur Stütze der Hausfrau** eignet, zum Antritt per 1. October. Offerten an Herrn **F. Magen, Leobschütz,** zu richten.
Anna Mandel,
[2751] **Brünn, Oesterreich.**

Ein jung. Mädchen, im Wäschezuschneiden u. in einf. u. dopp. Buchführung ausgebildet, w. sich in einem Geschäft praktisch auszubilden resp. eignet sich dieselbe fürs Comptoir. **Schneider, Vincenzstr. 33,** pt.

---

1 Kinderg. m. h. Schulb. u. mehrj. Z. e. Fr. **Kammler,** Kirchstr. 12a, I. Et.

Ein christl. Kaufmann,
30 J. alt., ev. verh. der Eisen- Kurz- u. Luxusbranche, gegenw. im feinsten und größten Küchenmagazin Berlins thätig, mit besten Zeugnissen und Referenzen, tücht. Kraft, sucht per 1. October in Breslau entsprechende Stellung. Gef. Off. sub E. E. 403 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Für mein
Schneidemühlen- und Zimmergeschäft
will ich für dauernd einen
Geschäftsführer
engagiren. Derselbe muß **praktisch und technisch gebildet** sein und reichliche Erfahrung gesammelt haben, fleißig und durchaus selbstständig arbeiten, auch in derartiger Stellung sich schon gut bewährt haben. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und Angabe des event. Antritts erbittet [1176]
Franz Negendank,
Posen.

Ein Kaufmann, mosaischer Religion, verheirathet, der 12 Jahre ein **Putz-, Tapisserie-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** besitzt, dasselbe jedoch Verhältnisse wegen Neujahr aufgiebt, **sucht** per Januar 1889 eine passende, dauernde Stellung als **Lager-Chef, Reisender, Leiter** einer Filiale 2c.
Offerten unter P. F. 119 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [2738]

Für ein Oel- und Fettwaarengeschäft wird ein gewandter, tüchtiger
Reisender
gesucht. [3905]
Offerten sub O. L. 24 Exped. der Breslauer Zeitung.

Herren-Garderobe.
Suche in einem hies. Engros-Geschäft eine **Lageristen-** oder **Reise-Stellung.** [3925]
Seit 8 Jahren bin ich hierorts in der Branche thätig und befinde mich zur Zeit in ungekünd. Stellung. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen mir zur Seite.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter S. S. 25 erb.

Ein erstes Haus der **Werkzeugstahlbranche sucht** sofort einen **tüchtigen repräsentationsfähigen** [1170]
Reisenden
für einen Theil Deutschlands.
Offerten an **Voss. Ztg., Berlin,** unter T. G. 222.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft** en gros & en detail suche ich per 1. October c.
1 Commis,
welcher durchaus tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2639]
J. Heilborn, Cosel OS.

Suche f. m. **Colonial-Waaren-Geschäft** einen **2. Commis.** Antritt den 1. resp. 15. October cr., polnische Sprache erwünscht.
Johann Gottlieb,
[2736] **Reichthal.**

Für mein **Specerei- und Destillations-Geschäft suche** ich per 1. October cr. einen gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen, jüdischen **Commis.** Gehalt gut.
[2637] **A. Kaiser, Zaborze.**

Suche per 1. October einen zweiten jüngeren [2663]
Commis
für mein **Manufactur-, Weiß-, Kurz-, Woll- und Posamenten-Geschäft** bei freier Station, Zeugniß und Gehaltsansprüche beizufügen, ferner **suche** einen
Lehrling
bei vollständig freier Station.
Julius Landsberger,
Neusalz a. O.

Commis- und Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** (verbunden mit Weiß- und Kurzwaaren) wird ein tüchtiger **Commis** und **ein Lehrling gesucht.**
Joseph Pinkus,
[2722] Tarnowitz.

Ein kürzlich ausgelernter Commis für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft **gesucht.**
N. Schlesinger,
[3892] Kattowitz.

Für mein **Confections-, Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche** ich per 1. October einen tüchtigen, selbständigen
Verkäufer, 2706
der auch mit der polnischen Sprache vertraut ist.
Max Goldmann, Kattowitz.

Für mein Manufacturwaaren-, Tücher- und Wäsche-Geschäft suche einen durchaus tüchtigen
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per 15. d. Mts. event. per 1. October cr.
Angenehme u. dauernde Stellung wird zugesichert.
Offerten mit Salairansprüchen, Zeugnißcopien und event. Photographie erbittet [2643]
Jacob Dallmann,
Beuthen OS.

Ein [3911]
tüchtiger Verkäufer,
der poln. spricht, **wird** für die Provinz p. 1. Oct. **gesucht.** Bewerbungen an **B. Werner, Breslau,** Roßmarkt 14.

Zum Antritt per 1. October event. früher **suche** ich einen gewandten
Verkäufer und Decorateur.
Bewerber wollen ihre bisherige Thätigkeit angeben. [3912]
Retourmarken verbeten.
Siegmund Luft, Leobschütz.

Für mein **Mühlengeschäft** suche einen **flotten** [2646]
Expedienten.
Bewerber, die polnisch sprechen und mit der Branche bekannt sind, werden bevorzugt. Zeugnißabschriften und genaue Angaben über bisherige Thätigkeit 2c. sind beizufügen unter O. 112 Exped. der Bresl. Zeitung.

Per 1. October cr. suche ich einen praktischen **Destillateur** mit schöner Handschrift. Angabe d. Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften erbeten. [2636]
Gleiwitz. A. Roth.

Ein junger [3907]
praktischer Destillateur
sucht per 1. October cr. anderweitige **Stellung.**
Gefällige Offerten unter **S. S. 88 postlagernd Zabrze.**

Suche einen ordentlichen jüngeren **Destillateur,** welcher sich auch für den Detailverkauf eignet, zum Antritt am 1. October. Offerten sub S. S. 29 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein
Tuchgeschäft
wird pr. 1. Octbr. d. J. ein **tüchtiger**
junger Mann als Verkäufer
gesucht. — Christliche junge Leute, die mit der Branche genau vertraut sind, wollen ihre Offerten unter Beifügung der Zeugnißabschriften und Photographie an die Expedition der Breslauer Zeitung unter T. T. 27 einsenden. [3916]

Tuchbranche.
Ein in obiger Branche erf. **junger Mann** (26 Jahr alt), gegenw. noch in Stellung, f. per 1. Octbr. anderw. Eng. Suchender war läng. Zeit in einem feinen Maaßgesch. thätig, conditionirte u. a. in einer Galanterie-Waaren-Fabr. als **Buchhalter** und würde auch in dieser Br. bei besch. Anspr. Stell. annehmen. Gefl. Antr. sub F. R. 100 Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten. [2735]

Für mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft** suche ich per ersten October cr. einen jüngeren
jungen Mann,
welcher vor Kurzem seine Lehre beendet hat und schöne Handschrift besitzt. Offerten A. B. 111 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2642]

Ein tüchtiger j. Mann, gelernter Specerist und Schnittw.-Händler, gegenw. noch in Stell., **sucht** p. 1. Oct. anderw. **Engagement.** Gef. Off. u. R. K. 403 postl. Hohenlohehütte erb.

Für mein **Getreide- u. Sämereien-Geschäft suche** ich per ersten October cr. einen **tüchtigen jungen Mann,** welcher mit der Buchführung vollständig vertraut ist.
Marken verbeten. [2683]
Adolf May, Glatz.

Ein jung. Mann, militärfr., kath., **sucht** als **Lagerhalter** oder **Expedient** per bald event. per 1. Octbr. dauerndes **Engagement.** Off. bitte unter Chiffre Z. Z. 20 postlagernd **Krappitz** einzusenden.

Für die **General-Agentur** einer alten **Feuer-, Hagel- u. Lebens-Vers.-Ges.** in Posen wird per 1. October ein
junger Mann
mit **schöner** Handschrift **gesucht,** der mit diesen Branchen, der Buchführung, Correspondenz vertraut sein muß. Gehalt Mk. 1200. Adressen sind unter Angabe von Referenzen an die Herren **Haasenstein & Vogler in Posen** sub Chiffre **729** zu richten. [1175]

Ein Ziegelmeister, 1172
mit Ringofen- u. Maschinenbetrieb vertraut, cautionsfähig, **sucht** Neujahr 1889 **Stellung.** Gefl. Offerten sub **H. J. 10 Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Ein gel. Oekonom, seit 5 Jahren Getreidekfm., m. d. Fed. gew., Anf. 30er, Frau tücht. i. d. Landwirthsch., beide m. gut. Zeugn., **sucht** bei bescheid. Anspr. bald **Stellg.** als Beamter, Verwalt. e. Etabliss., Amtsvorst., Secr., Versich.-Beamt. od. dergl. Offert. u. A. S. 35 postlag. **Liegnitz** erbeten.

Ein tüchtiger solider 2742
Koch
wird sogleich verlangt im **Hotel „Schwarzer Adler", Thorn.**

Ein älterer, anständiger Mann, nücht. und zuverlässig, mit guter Handschrift, **sucht** bei 20—30 Mark m. Gehalt irgend eine **Beschäft.** Gefl. Off. u. B. B. 26 im Briefk. Bresl. Ztg. erb.

Als Hofverwalter
wird ein **älterer unverh. anspruchsloser Oekonom gesucht.** Derselbe muß die Hofwirthschaft sowie das Rechnungswesen gut und prompt besorgen, Antritt 1. October cr. Alles Nähere mündlich. Abschrift der Zeugnisse unter **Nr. 2, A. B. postlagernd Bohrau, Kr. Oels** in Schl., erbeten. [1177]

Per sofort oder 1. October a. c. **suche** ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.
J. Rechnitz,
Strumpf- u. Wollwaaren-Geschäft,
Neisse. [2752]

Für **1 Fettwaaren-Fabrikations-Geschäft wird ein Lehrling** mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt oder per später **gesucht.**
Offerten sub F. F. 23 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3904]

Lehrlingsgesuch.
Ein Sohn achtbarer Etern, mit guter Schulbildung, kann sich melden.
Max Glaser,
Zabrze. [2737]
Band-, Posamentier- und Weiß-Waaren-Handlung.

Lehrlings-Gesuch.
Für das Comptoir einer hiesigen **Spritfabrik** wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung **gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter **O. 895** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen Lehrling
oder Volontair **suche** ich bald, oder zum 1. October cr. für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.**
Herrmann Peiser,
Trebnitz i. Schl.

Für mein **Mühlengeschäft** suche
einen Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Elementarbildung. Selbstgeschriebener Lebenslauf den Meldungen unter D. 113 Exped. der Bresl. Ztg. beizufügen. [2646]

Für mein **Colonialwaaren-, Farben-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche** per bald oder 1. October a. c. [2669]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Paul Tschöpe, Schweidnitz.

Für meine **Lederhandlung** en gros & en detail **suche ich** per bald oder 1. October cr. einen kräftigen, jungen Mann als [2662]
Lehrling
bei freier Station und Wohnung.
J. Lesser, Ohlau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 53, 1. Et.,
ein fein möbl. zweif. Vorderzimmer z. v.

Ein gut möbl., 2 fenstr. V.-Zimm., sep. Eing., ist vom 1. October zu verm. bei **Bertha Fuchs,** Trebnitzerpl. 6, I.

Klosterstraße 1a
eine Wohnung, 3. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Schillerstr. 16 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Erster Stock. Preis 1200 Mark. [3788]

Gräbschenerstr. 1,
am Sonnenplatz,
ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer 2c., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [2563]

Kronprinzenstr 29, eleg. Quart. 4—5 Zim., Bad, Garten, p. Octbr.

Höfchenstr. 1,
Ecke Museumsplatz,
III. Etage I Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, p. 1. October cr. zu verm. Preis 950 Mk. p. a.

Höfchenstr. 3,
am Museumsplatz,
ist die kleinere Hälfte der I. Etage per 1. October zu verm. Preis 1150 Mark p. a.

Vorwerksstr. 40,
2 kleine u. 1 gr. Wohnung, renovirt, für 300, 400 resp. 570 Mk. zu verm.

Garvestraße 21
1. Etage, neu renovirt, zu vermiethen.

Carlsstraße 22
eine Wohnung, 3. Etage, per Michaelis zu vermiethen. [1179]
Näheres Salvatorplatz 5, 1. Et.

Kaiser Wilhelmstr. 71
hochelegantes Hochparterre per 1. October cr. zu vermiethen. [3923]

---

1 großer Laden,
gegenwärtig von **E. Cohn** benutzt, u. 9 Geschäftsräume, 1. Et., sind
Albrechtsstraße 3,
geth. od. zusamm. z. v. Näh. b. **Jul. Sachs,** Concursv., Zimmerstr. 8.

„Goldene Krone", Ohlauerstraße, Ecke Ring,
ist das
Geschäftslocal
von Herrn **Wilhelm Sell** per 1. Januar zu vermiethen. [3898]
Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilh. Regner.**

---

3 Remisen
sind zu vermiethen **am großen Wehr 3** bei **Jaeckel,** 2. Stock.

Tauentzienstraße 26b, Ecke Claassenstraße,
herrschaftliches Hochpart., 8 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu verm.

Zimmerstraße 9
ist die 3. Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, Mädchenstube, Küche und Nebengelaß, bald oder 1. October zu vermiethen. [3756]

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	13	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	755	11	S 2	Regen.	
Christiansund	755	10	WSW 2	Nebel.	
Kopenhagen	761	15	SSW 3	Dunst.	
Stockholm	755	14	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	751	14	S 2	bedeckt.	
Petersburg	760	16	SW 4	h. bedeckt.	
Moskau	768	11	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	761	16	WSW 2	bedeckt.	
Brest	768	16	NW 2	bedeckt.	
Helder	763	15	SW 2	Regen.	
Sylt	760	16	WSW 4	wolkig.	
Hamburg	764	14	SW 3	bedeckt.	Gest. Nchm. Gewitt.
Swinemünde	764	17	WSW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	764	16	SSW 2	wolkig.	Gest. Regen.
Memel	763	16	SW 4	Regen.	Gest. u. Nachts Reg.
Paris	768	11	SW 1	heiter.	
Münster	765	13	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	767	14	SW 1	wolkig.	
Wiesbaden	767	13	still	wolkig.	
München	770	16	SW 2	wolkig.	
Chemnitz	767	15	SSW 1	wolkenlos.	Thau, Nebel.
Berlin	765	16	still	wolkig.	
Wien	768	12	still	wolkenlos.	
Breslau	767	13	SO 2	wolkenlos.	Thau.
Isle d'Aix	768	16	NNO 3	wolkenlos.	
Nizza	767	18	ONO 3	h. bedeckt.	
Triest	768	20	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Süden hat an Höhe zugenommen und sich nordwärts ausgebreitet; umfangreiche, wenig tiefe Depressionen liegen über Nord-Europa. Bei schwacher, südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend heiter und ausser im Nordwesten, wo noch trübe Witterung vorherrscht, allgemein wärmer. In Deutschland liegt die Temperatur vielfach über der normalen. Rügenwaldermünde meldet 31 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold) sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.